Nr. 19 Abend-Ausgabe B 9

Berlin

Mittwoch, 12. Januar 1927 V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3683, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3690. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 518.

Der Kampf um die Ostfestungen

Zu den Verhandlungen, die General v. Pawelsz und Legationsrat Forster seit zwei Tagen in Paris über die Erledigung der sogenannten Restfragen der Entwaffnung begonnen haben, hat ein Teil der französischen Presse Kommentare gegeben, zu denen heute von deutscher Seite offiziös mit folgender Erklärung Stellung genommen wird:

„Wie schon seit mehreren Tagen bemüht sich auch heute wieder ein Teil der französischen Presse, so „Echo de Paris", „Temps" und andere Blätter, den seit zwei Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und der Botschafterkonferenz die politische Bedeutung eines Kernproblems für die deutsch-französischen Beziehungen beizulegen und gegen eine Bereinigung der beiden sogenannten Restfragen Stimmung zu machen. Diese Kampagne erweckt hier steigendes Befremden. Man erblickt darin, im Zusammenhang mit anderen, bereits vor Beginn der Besprechungen veröffentlichten tendenziösen Artikeln zu den schwebenden Fragen eine planmäßige Stimmungsmache derjenigen Kreise, die eine deutsch-französische Verständigung verhindern wollen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es diesem Pressefeldzug gelingen würde, die an sich nicht leichten Verhandlungen zu stören und damit dem Fortgang der Verständigung, die von deutscher Seite aufrichtig gewünscht wird, Schwierigkeiten zu bereiten.

Die in dieser offiziösen Erklärung gekennzeichnete Kampagne ist ein Ausfluß der unterirdischen Bestrebungen in Frankreich, die in der Person Briands die Politik von Locarno und Thoiry schon seit Monaten bekämpfen. Einer der Hauptrufer in diesem Streite ist Marschall Foch, der erst vor kurzem erklärt haben soll, daß die Abschaffung der Militärkontrolle und die Räumung des Rheinlandes „der erste Schritt zur nächsten Niederlage Frankreichs" sei. Fochs Haltung erschwert auch die jetzt schwebenden Verhandlungen besonders in der Frage der Ostfestungen.

Darüber hinaus ist seit einiger Zeit eine sehr eifrige polnische Tätigkeit in Paris zu beobachten. Zaleskis letzte Reden lassen es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß tatsächlich, wie die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet, von polnischer Seite Vorstellungen bei der Botschafterkonferenz dahingehend erhoben worden sind, daß Warschau in dem deutschen Standpunkt in der Frage der Ostfestungen eine deutsche „Bedrohung" erblicken müsse. Aus dieser Haltung Polens spricht außer der allgemeinen seit langem bemerkbaren Furcht vor einer deutsch-französischen Verständigung, das Bestreben, mit der Erledigung der „Restfragen" auch die Frage der polnischen Sicherheit, d. h. einer Garantie für die polnischen Westgrenzen zu verquicken. In der „Vossischen Zeitg." ist bereits anläßlich der Rede Zaleskis auf diese Bestrebungen hingewiesen worden und es ist nur dankenswert, daß nach der Sonntagsrede des polnischen Außenministers auch von offiziöser deutscher Seite erklärt worden ist, daß in dem Vorliegen eines deutsch-polnischen Schiedsvertrages eine durchaus genügende Garantie für Polen gegeben sei. Die seit Jahren bekannte deutsche Einstellung zu der Frage der polnischen Westgrenze stelle durchaus keine Bedrohung Polens und Verletzung des Völkerbundpaktes dar, wie Zaleski dies behauptet hat, denn der Artikel 10 dieses Paktes spreche deutlich von einer Revision unanwendbarer Verträge und der Aenderung solcher internationaler Verhältnisse, die den Weltfrieden bedrohen.

Wenn also Polen jetzt bestrebt ist, Hand in Hand mit gewissen Kreisen in Frankreich die deutsch-französische Verständigung auf dem Umwege über die Frage der Ostfestungen zu stören, so ist es notwendig, diese Absichten rechtzeitig in das richtige Licht zu rücken.

Die Pariser Verhandlungen selbst sind, wie auch in der offiziösen deutschen Erklärung betont wird, sehr schwierig, aber soweit wir unterrichtet sind, dürfen sie bisher keineswegs als aussichtslos angesehen werden.

Günstiger verlaufen anscheinend die im wesentlichen in Berlin geführten Verhandlungen über die Frage des Kriegsmaterials, nachdem die Militärkontrollkommission neue Instruktionen aus Paris erhalten hat. Es handelt sich, wie wir hören, jetzt darum, einen Modus zu finden, nach dem zwar die Ausfuhr gewisser Halbfabrikate nicht behindert, ihre Regelung in Deutschland aber vermieden wird.

Die Absage des Zentrums

Curtius und die Gewerkschaftsführer

Der Auftrag, den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius übernommen hat, ein Mehrheitskabinett aus den „bürgerlichen" Parteien zu bilden, ist unausführbar. Es fehlt nur noch die formelle Bestätigung dieser Tatsache durch das Zentrum, die heute abend erfolgen wird. Denn: wenn es anscheinend vor einigen Tagen auf der Rechten noch Stimmen gegeben hat, die behaupteten, daß die ablehnende Haltung der Zentrumspresse nicht die Auffassung der Zentrumspartei und vor allem der Reichstagsfraktion wiedergebe: heute zweifelt wohl niemand mehr daran, daß die Zentrumsfraktion die Auffassung ihres Fraktionsvorstandes gutheißen wird, „daß der vorgeschlagenen Kabinettsbildung schwere innenpolitische Bedenken entgegenstehen." Die „Germania" erläutert den Beschluß des Fraktionsvorstandes mit folgenden Ausführungen:

„In außenpolitischer Hinsicht beziehen sich die Bedenken auf das absolute Fehlen jeder Gewähr für die Fortführung der Außenpolitik in dem Geiste, der sie seit Jahren erfolgreich beherrscht hat und der nach der festen Ueberzeugung des Zentrums auch weiterhin maßgebend sein muß, wenn die Zukunft die Früchte zeitigen soll, die man von ihr erhofft. Und was die Innenpolitik angeht, so brauchen wir nur an die sozial- und wirtschaftspolitischen Materien zu erinnern, die den Reichstag in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Daß es möglich ist, diese Frage mit dem von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinett zu lösen, glaubt das Zentrum nicht. Die innen- und außenpolitischen Bedenken, die der Fraktionsvorstand der Zentrumspartei hier noch einmal in den Vordergrund gestellt hat, erscheinen angesichts des Verhaltens der Deutschnationalen Volkspartei in den letzten Monaten geradezu unüberwindbar; andererseits aber will es uns scheinen, als ob bei allseitiger vernünftiger Behandlung auch noch andere Möglichkeiten der Lösung der Krise gegeben wären. Die Auffassung des Zentrums geht nach wie vor dahin, daß die Lösung der Schwierigkeiten, in denen wir uns jetzt befinden, am besten durch ein Zusammenarbeiten der Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erreicht würde."

An der Verhandlungsmethode des Herrn Dr. Curtius sind deutlich die Einflüsse erkennbar, die auf ihn einwirken. Graf Westarp hat gestern im Auftrage des Reichspräsidenten erklärt, daß er vom deutschnationalen Standpunkt aus programmatische Verhandlungen über die Kabinettsbildung für vertrüht ansehe, solange das Zentrum sich nicht prinzipiell darüber erklärt habe, ob es mit den Deutschnationalen in einer Regierung zusammensitzen wolle. Auf dieses Stichwort hin hat Dr. Curtius nachher an das Zentrum zunächst die Frage gestellt, ob es grundsätzlich bereit sei, in eine Koalition mit den Deutschnationalen einzuwilligen. Graf Westarp hat geschickt versucht, zunächst programmatischen Auseinandersetzungen auszuweichen, um dem Zentrum die Verantwortung für das Scheitern der bürgerlichen Koalition zuzuschieben. Das Zentrum aber begründet seine Bedenken gegen eine unter deutschnationalem Einfluß stehende Regierung mit den sachlichen Gegensätzen in den Fragen der inneren und äußeren Politik (Staatsform, Sozial- und Wirtschaftspolitik, Locarno), so daß wenn Dr. Curtius trotz des Zentrumsbeschlusses seine Bemühungen um den Bürgerblock fortsetzen sollte, die Deutschnationalen um ein programmatisches Bekenntnis doch nicht herumkommen würden.

Aber besteht überhaupt die Möglichkeit einer Fortsetzung der Verhandlungen durch Dr. Curtius? Es war schon erstaunlich, daß er trotz der deutlichen Winke mit dem Zaunpfahl, die das Zentrum gab, den Auftrag angenommen hat. Es wäre unverständlich, wenn er nach den formellen Beschlüssen des Zentrums nicht Schluß machen würde. Und doch hört man, daß nach dem Scheitern der Bemühungen um ein Bürgerblockkabinett Dr. Curtius neue Verhandlungen mit dem Ziele eines Mittel-Kabinetts führen soll, das für alle Parteien Bedenken anlehnt. Der Unterschied wäre nicht allzu beträchtlich. Auch einem solchen

Mexiko antwortet Coolidge

Erklärung des mexikanischen Außenministers / Zur Verteidigung bereit / Amerika und die Oelgesetze / Unterdrückte Unruhen

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 12. Januar

Die Sonderbotschaft des Präsidenten Coolidge an den Senat, in der die amerikanische Politik in Nicaragua verteidigt wird, und gleichzeitig schwere Vorwürfe gegen Mexiko erhoben werden wird heute durch eine im Tone ruhige, in der Sache aber sehr deutliche Erklärung des mexikanischen Außenministers beantwortet. In der Erklärung heißt es, daß hauptsächlich zwei Anklagen gegen Mexiko erhoben würden. Einmal würde behauptet, daß Mexiko in Nicaragua interveniert habe, um der amerikanischen Politik oder den amerikanischen Interessen dort entgegenzuwirken, und zum zweiten werde vorgebracht, daß die mexikanischen Oelgesetze eine Verletzung älterer Rechte amerikanischer Bürger darstellten.

Der Außenminister führt dann wörtlich fort: Jedermann, der das Stärkeverhältnis Mexikos zu Amerika kennt — und jedermann kennt dieses Verhältnis — wird wissen, daß es absurd ist, zu glauben, Mexiko wünsche den Vereinigten Staaten von Amerika militärisch zu begegnen. Mexiko ist mit keinem Lande militärisch verbündet, noch ist es irgendwie vertraglich verpflichtet, seine Kräfte mit denen eines anderen Landes zu vereinigen. Noch viel weniger wird Mexiko einen Krieg mit irgendeinem Lande beginnen, es sei denn, daß es angegriffen würde und an Selbstverteidigung denken müßte.

Mexiko hat weder Interessen noch irgendwelche politischen Anschauungen, noch Besitz, noch Handel in Nicaragua zu verteidigen. Deswegen hat Mexiko in Nicaragua nichts zu tun und unterhält für Nicaragua nur freundschaftliche Gefühle, wie für alle anderen Länder gleicher Kultur. Unsere Anerkennung Sacasas basiert auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Achtung vor der verfassungsmäßigen Ordnung. Unsere Politik bezüglich Nicaraguas befindet sich in Uebereinstimmung mit den Verträgen, die im Jahre 1923 zwischen Guatemala, Costarica, Honduras, El Salvador und Nicaragua in Washington gezeichnet worden sind.

Zu den Oelgesetzen führt die Erklärung aus, daß Mexiko wiederholt die Vereinigten Staaten gebeten habe, konkrete Fälle namhaft zu machen, in denen die früher erworbenen Rechte amerikanischer Bürger durch mexikanische Gesetze verletzt wurden. Mexiko halte daran fest, daß mehr nicht von ihm verlangt werden könne. Der Rechtsweg sei für alle, die sich bedroht fühlten, offen. Außerdem bestände noch eine gemischte mexikanisch-amerikanische Kommission in Washington, die gerade dafür eingerichtet sei, amerikanische Ansprüche gegen Mexiko bzw. mexikanische Ansprüche gegen Amerika abzuurteilen. Jeder Amerikaner könne doch an diese Kommission appellieren. Sie sei der beste Ort zur Wahrnehmung der amerikanischen Interessen.

Von amerikanischer Seite ist es nach Coolidges Sonderbotschaft ziemlich still über die Nicaragua-Mexiko-Politik geworden. **Alles wartet ab, bis Kellog am Mittwoch vor dem Außenausschuß des Senates Erklärungen abgegeben haben wird.** Nur im Repräsentantenhaus flackerte die Opposition gegen die Regierungspolitik erneut auf, als Abg. Huddleston (Demokrat) die Regierung beschuldigte, daß sie überlegt und bewußt auf **einen Krieg mit Mexiko** zusteuere. Er behauptete, Coolidges Sonderbotschaft beweise nur, daß der Präsident entschlossen sei, Mexiko zu erobern, wenn eine Gelegenheit dazu gegeben sei. Huddleston, dessen Rede Beifall bei den demokratischen Abgeordneten erntete, wurde unterstützt von Lozier, der Coolidge wegen Verlassens der 20jährigen Mittelamerikapolitik der Vereinigten Staaten angriff.

Calles im Kampf

Ueber die mexikanischen Unruhen gab Calles' Generalstabschef Alvarez in Mexiko City die ersten authentischen Nachrichten aus. Danach sind die Bundestruppen tatsächlich bei Durango besiegt und in die Flucht geschlagen worden. Verstärkungen sind unterwegs, um die Rebellen niederzuhalten. In der Stadt Jalisco wurden 21 Personen, darunter der Bürgermeister von Coculo, getötet, als sie sich religiösen Demonstrationen widersetzten. Die Stadt Parras im Staat Coahuilla sei von den Revolutionären genommen worden, doch konnten die Rebellen später geschlagen werden. Insgesamt seien Unruhen in fünf Staaten ausgebrochen, doch zählten die Aufrührer zusammen kaum tausend Mann, und die Bundestruppen seien überall Herren der Lage. Die Agrarpartei habe beschlossen, Calles zu unterstützen und infolgedessen alle Landesorganisationen aufgefordert, mit den Bundestruppen bei der Unterdrückung der Revolutionäre zusammenzuarbeiten.

betont noch rechts orientierten Kabinett würde das Zentrum seine Mitwirkung versagen, es wäre also nur unnützer Zeitverlust, es mit einer Variante zu versuchen.

Aber die gegenwärtigen Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts werden unter Voraussetzungen und Formen geführt, die etwas ungewöhnlich sind. Zu diesen Ungewöhnlichkeiten gehört auch die Einladung, die Dr. Curtius an die Vertreter der Gewerkschaften auf heute mittag hat ergehen lassen. Seit 12 Uhr sind die Gewerkschafter bei Dr. Curtius versammelt. Dr. Curtius ist Reichswirtschaftsminister, und es wäre deshalb an und für sich nichts Besonderes, wenn er Vertreter wirtschaftlicher Verbände zu einer Besprechung zusammenberuft. Aber es kann sich, da das Kabinett Marx nur ein geschäftsführendes ist, kaum um Besprechung wichtiger wirtschaftspolitischer Aktionen handeln. Es lag von vornherein nahe, die Konferenz mit den Gewerkschaftsführern in enge Verbindung mit dem Auftrag des Dr. Curtius zu bringen, die neue Regierung der Rechten zu schaffen. Dr. Curtius, der in seiner Erklärung sich gegen die Absicht verwahrt hat, den Volksbürgerblock zu aktivieren, ist sich wohl klar darüber, was es nicht nur außen-, sondern auch innerpolitisch bedeuten würde, wenn in Deutschland 8 Jahre nach der Staatsumwälzung der ernsthafte Versuch gemacht würde, eine Herrschaft der Rechten auszurichten, der „Besitzenden", mit der ausgesprochenen Tendenz gegen die Sozialdemokraten, gegen die große Masse der Arbeiter.

Wenn er solche Erwägungen angestellt hat, dann ist es um so erstaunlicher, daß er in seiner Erklärung nur den einen Weg, die Brücke nach rechts, gesehen und für möglich erklärt hat. Dr. Curtius ist lange genug in der praktischen Politik tätig, um zu wissen, daß die großen Massen, daß die vielen Millionen der in den Gewerkschaften aller Richtungen organisierten Arbeiter nicht durch schöne Redensarten zu befänftigen und umzustimmen sind. Daneben gilt, daß es ein ungewöhnliches Verlangen ist, die Gewerkschaften, wenn auch in indirekter Form, an Verhandlungen über die Regierungsform zu beteiligen. Wenn ein Kanzler-Kandidat, der den Demokraten, dem Zentrum oder gar den Sozialdemokraten zugehört, auf eine solchen Einfall gekommen wäre, die Rechtsparteien hätten sich maßlos entrüstet.

Sie hätten die schärfste Kritik daran geübt, auch wenn, wie bereits Dr. Curtius ankündigt, hinterher auch die Vertreter der Industrie zugezogen geworden wären.

Die Verhandlungen mit den Parteien rufen, bis die Zentrumsfraktion heute abend ihren Beschluß faßt. Ist er identisch mit dem des Fraktionsvorstandes — und das ist gewiß — dann wird Dr. Curtius gezwungen sein, seinen Auftrag zurückzugeben. Soll die Regierungskrise rasch beendet werden, dann ist es am besten, daß von weiteren Experimenten mit einer Rechtsregierung abgesehen und politisch wirklich mögliche Lösungen in Angriff genommen werden.

Ausschließe Experimente verschärfen nur die innerpolitische Situation und erschweren die Kabinettsbildung. Die Deutschnationalen haben ein Interesse daran: nicht zum ersten Mal sonstlieren sie den Gedanken eines Regiments auf Grund des Artikels 48, das nur bei einem glatten Verfassungsbruch möglich wäre.

Man darf sicher annehmen, daß solche Ideen an verantwortlicher Stelle abgelehnt werden. Aber daß ernsthafte politische Kreise es für nötig halten, ihnen entgegenzutreten, vor ihnen zu warnen, beweist doch, wie stark die deutschnationale Propaganda für Gewaltlösungen ist, und wie sehr die innerpolitische Situation belastet würde, wenn nicht sehr rasch ein aktionsfähiges Kabinett gebildet wird.

Auch die Industrie wird gehört

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius empfing heute Vormittag die Vertreter der Gewerkschaften. Die Forderungen der Gewerkschaften, insbesondere in der Arbeitszeitfrage, sowie auf dem Gebiet der Sozialversicherung wurden dem Reichswirtschaftsminister mitgeteilt. Dr. Curtius erklärte, er konnte zu diesen Forderungen umso weniger abschließend Stellung nehmen, als er beabsichtigt, auch die Gegenseite zu hören und Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu empfangen, damit sie sich zu den Gewerkschaftsforderungen äußern können. Empfänge von Parteiführern sind nicht vorgesehen, ehe nicht die Zentrumsfraktion des Reichstags heute abend Stellung genommen haben wird.

Verhaftung der Schuldigen am Mainzer Zwischenfall

Wie W. T. B. mitteilt, sind die beiden französischen Soldaten, die sich am Abend des 8. Januar in Mainz die gemeldeten Uebergriffe gegen deutsche Zivilpersonen zuschulden kommen ließen, festgestellt und verhaftet worden. Nach Abschluß der Ermittlungen des französischen Oberkommandos sollen sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Hörsing wieder im Amt

Oberpräsident Hörsing ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er Anfang nächster Woche seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen kann.

„Politik" im Winkel

Im Landtag von Mecklenburg-Strelitz, der übrigens dieses Frühjahr neu gewählt wird, hat sich eine sehr merkwürdige neue Fraktion gebildet. Sie besteht aus den drei völkischen Abgeordneten und einer Sozialdemokratin. Diese blieb dabei Sozialdemokratin, hat aber der sozialdemokratischen Fraktion den Rücken gewendet, als der Anstellungsvertrag ihres Mannes als Arbeitersekretär von der Regierung nicht mehr erneuert wurde. Das merkwürdige Gebilde war bis jetzt nur Gegenstand heiteren Erstaunens aller übrigen Parteien, jetzt ist es aber auch mit einer politischen Aktion hervorgetreten. Und zwar verlangt es durch einen „Urantrag", daß alle Richter des Landes in eine höhere Gehaltsklasse versetzt werden. Der Antrag scheint nicht geeignet, diesem interessanten politischen Gebilde Reputation zu verschaffen.

Zunahme der englischen Arbeitslosigkeit

Die englische Arbeitslosenziffer betrug am 3. Januar 1 495 000. Dies sind 144 755 mehr als in der Vorwoche.

Der Reichsetat im Ausschuß

Die Schlüsselungs-Grundsätze bleiben vorerst

Der Haushaltausschuß des Reichstags beriet heute beim Etat für 1927 die „Schlüsselungsgrundsätze" für die Beamten.

Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.) ersucht, die Schlüsselungsgrundsätze einfach in die Wolfsschlucht verschwinden zu lassen.

Ministerialdirektor Lotholz weist demgegenüber darauf hin, daß es bisher gerade der Vorredner gewesen sei, der die Schlüsselungsgrundsätze gefordert hätte. Es könne keine Rede davon sein, daß die Provinz irgend wie vernachlässigt werde. Die Schlüsselungsgrundsätze müßten als sichere Grundlage für die neue Besoldungsregelung bestehen bleiben.

Abg. Schuldt (Dem.) fragt, wie das Aufstiegsprinzip von der Regierung gehandhabt würde.

Abg. Hoch (Soz.) stellt als Grundsatz auf: 1. Bezahlung nach Leistung und 2. gewisse Aufstiegsmöglichkeiten.

Abg. Erfing (Ztr.) kommt auf die Entstehung der Schlüsselungsgrundsätze und die Verhandlungen mit dem Sparausschuß zurück. Zurzeit empfehle er, die Schlüsselungsgrundsätze anzunehmen, ändern ließen sie sich bis zur dritten Lesung immer noch. Nach den Leistungen die Beamten zu bezahlen, heiße, die Besoldungsordnung überhaupt aufheben.

Abg. Dr. Cremer (D. Vpt.) widerspricht ebenfalls dem Abgeordneten Hoch: der Grundsatz der „Leistung" lasse sich auf die Beamtenbesoldung nicht anwenden, weil sie sich auf das Dienstalter und die Aufstiegsmöglichkeit stütze. In der Privatwirtschaft werde das Dienstalter nicht entlohnt, im Gegenteil sinke mit dem Alter auch nicht die Entlohnung.

Ministerialdirektor Lotholz erwidert auf diese und weitere Anfragen, die Grundlage der Handhabung und Durchführung des Etats bilden die darin ausgeworfenen Stellen. Es ist ausgeschlossen, daß wir etwa im Verwaltungswege den Stellenplan umgestalten. Den Vorwurf, daß die Ministerien nur an sich dächten, muß ich entschieden zurückweisen. Bekanntlich seien die Stellen gar nicht so begehrt bei tüchtigen Männern, so daß Preußen dazu übergegangen sei, die Ministerialzulagen um 50 v. H. zu erhöhen, um geeignete Bewerber zu erlangen. Die Schlüsselungsgrundsätze müssen bestehen bleiben, bis die neue Besoldungsordnung fundamentiert sei.

Angenommen werden die Schlüsselungsgrundsätze. Angenommen wurde ferner eine sozialdemokratische Entschließung, die möglichst rasche Vorlegung der Denkschrift über die Ersetzung des Schlüsselungssystems bei der Verteilung der planmäßigen Beamtenstellen auf die verschiedenen Gruppen einer Laufbahn durch ein gerechtes Beförderungssystem verlangt.

Auf sozialdemokratischen Antrag wird ein neuer Paragraph in das Haushaltsgesetz aufgenommen, der verlangt, daß die zweiten freigewordenen und besetzbaren Stellen der Besoldungsgruppen I bis XII mit geeigneten, insbesondere vorgemerkten Wartestandsbeamten besetzt werden.

Vom § 6 bleibt nur die Bestimmung bestehen, daß bei den Reichsministerien (mit Ausnahme der Wehrmacht) die freiwerdenden planmäßigen Beamtenstellen für Regierungsräte in Gruppe XI und Regierungs- usw. Inspektoren in Gruppe VIII nicht wieder besetzt werden.

Angenommen wurde § 7 des Haushaltungsgesetzes, wonach es zur Einstellung von Beamten und Beamtenanwärtern in den Reichsdienst der vorherigen Zustimmung des Reichsministers der Finanzen bedarf. Bei Einstellungen sind in erster Reihe Versorgungsanwärter, Schwerbeschädigte sowie nach Möglichkeit leistungsfähige entlassene oder in den einstweiligen Ruhestand versetzte oder ins Arbeiterverhältnis überführte Beamte heranzuziehen. Die erfolgten Einstellungen sind dem Haushaltsausschuß des Reichstags unverzüglich mitzuteilen.

Es folgte die Beratung des Etats für Versorgung und Ruhegehälter, über den Abg. Laverrenz (Dnat.) Bericht erstattete.

Abg. Roßmann (Soz.) beantragte die Abstimmung bezüglich der Etatspolitik über Ruhegehälter für Beamte und über Versorgungsgebührnisse für frühere Angehörige der Wehrmacht zunächst zurückzustellen, bis eine verantwortliche Reichsregierung vorhanden ist. Es sei seit langem eine Aufbesserung der Versorgungsansprüche der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beabsichtigt, wozu nur eine verantwortliche Regierung Stellung nehmen könne.

Der Ausschuß lehnte dies mit 12 gegen 11 Stimmen ab und beschloß, die Beratung des Etats für Versorgung und Ruhegehälter sofort und vollständig vorzunehmen, um eine Verzögerung der Etatsverhandlungen zu vermeiden.

Die Polizei in der Republik

In den überfüllten Wulkersälen sprach gestern abend vor dem Berliner Reichsbanner Polizeiobersst Heimannsberg, der stellvertretende Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, über „Die Polizei im neuen Staat". Oberst Heimannsberg stellte die alte Polizei, die durch das System behindert war, für die Volksgesamtheit zu arbeiten, der Polizei in der Republik gegenüber, die alles durch das Volk für das Volk schaffen solle. Er erklärte, daß vom obersten Leiter der preußischen Polizei über die Kommandostellen bis zum jüngsten Wachtmeister die gesamte Polizei von dem Willen durchdrungen sei, der Republik und der Volksgesamtheit zu dienen. Das Reichsbanner habe die Pflicht, die Polizei bei dieser Arbeit zu unterstützen und zu fördern. Die Rede wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Café am Tiergarten

Von

Georg Hermann

Dort, wo der Lärm und das heiße Getriebe des Berliner Verkehrs plötzlich und fast unvermittelt an die im Sommer ruhigen und so schönen atmenden grünen weiten, oder jetzt kahlen und doch irgendwie selbst bei Regen erquickenden Baumreihen des alten schönen Tiergartens stößt — dem Dänen Wied war er das, was ihm in Berlin am meisten imponierte, und was ihn Berlin fast so lieben ließ, weil sein heimatliches Kopenhagen mit seinen Buchenwäldern — dort an der Ecke der Viktoria- und Bellevuestraße hat man durch einen Umbau ein wunderschönes weltstädtisches Café geschaffen. Heinrich Mendelsohn, Bauherr, Oskar Kaufmann, der schöpferische Architekt. Schottenhammel, ein Name, den wir aus München her kennen, ist der Bewohner und Bewirtschafter dieses neuen Wunderhauses; nebenbei keine völlige Neuschöpfung ist, sondern ein Umbau eines alten Hauses, in dem man Außenwände und manches innen, wie Pilaster, die konstruktiv bedingt waren, belassen mußte. Und trotzdem ist es ein Feenpalast geworden; neuartig schön und in nichts an ein Ehedem gemahnend. Kein Protzendau, keine Sensation, sondern Räume und Treppen und Säle von einer künstlerischen Schönheit, die ganz modern ist, und doch die alten schönen Vorbilder, die Oskar Kaufmann so liebt, jene aus dem Barock und Rokoko, Raumwirkungen und Durchblicke von Fischer, von Erler und Knobelsdorff, von Balthasar-Neumann und Dießenhofer nicht ganz vergessen läßt.

Soweit ich nachdenke, wüßte ich nichts, das in ähnlich glücklicher Art und mit gleich künstlerischem Niveau für Räume, die doch modernen und modernsten Bedürfnissen der Gegenwart und einer luxuriösen Gesellschaft dienen sollen, die Brücken vom Heute um Einst schlägt. Und wie ein guter General sich seine Offiziere zu wählen weiß, so hat Oskar Kaufmann seine künstlerischen Adjudanten sich gewählt. Cäsar Klein mit der ungewöhnlichen Sicherheit seines Farbengeschmacks, Ludwig Kainer mit seiner Grazie und Verspielheit, die Akte und Träume von der Tier- und Pflanzenwelt paradiesisch-tropischer Gebilde durcheinander weben. So leicht und locker, daß sie süß und unwirklich werden. Und ein Künstler jener selten gewordenen Technik, nämlich der des Emaillierens von Metallen, die das Rokoko für seine Dekorationen liebte, und die in Potsdams Schlössern vergessene und heute fast überschene Orgien vom Glanz, Schiller und einer bunten Phantasiekit feiert, mit Blumen und nie gesehenen Wundervögeln und nie gesehenen Farben wurde gleichfalls herangezogen. K. R. Rosenberg heißt dieser amisante Mann. Und kein Geringerer als Willi Jaeckel versuchte die alte, verlorene Kunst der Deckenmalerei, die seit Tiepolo chronisch immer weiter verfallen ist, in einem großen Plafond aufleben zu lassen.

Und zu diesen Künstlern kommen in den Räumen raffinierte Materialien, neue Materialien, die man noch nicht oder lange nicht mehr benutzte. Ein Riesentreppenhaus mit anstoßenden Ausbuchtungen und Nischen, ist ganz und gar ausgeschlagen mit bunten Spiegeln oder richtiger mit buntem Spiegelglas, das zwar nicht spiegelt, aber in allen Farben metallisch schimmert und oxydiert. Kupfern, bronzen, grün und rosig, smaragden und purpur angelaufene quadratische Spiegelflächen sind als Wandbedeckung aneinandergesetzt und geben dem Raum, in dem rechts und links Treppen hochführen, und der für ein Auf- und Hinabfluten der Menge bestimmt ist, ein fast egotisch festliches Gepräge. An den Wänden sind wieder kleine Becken, die eben mit jenen emaillierten Wundervögeln besetzt sind, etagenweise übereinander, und von denen in seinen Strahlen das Wasser hinabrieselt von einem Becken zum anderen. Ein anderer Raum aber, oval und in der Mitte mit einem ausgesparten Tanzfleck, ist ganz mit Alabasterplatten umgeben (auch die Türen verschwinden geheimnisvoll in diesen Alabasterplatten. Er hat die Beleuchtung hinter den Wänden, so daß jenes Licht, das oben in einer Deckenvoute liegt, ganz abgeblendet wird durch die gleichmäßige, zart-goldene Helligkeit, die aus den Marmorierungen der Alabasterwände strahlt. Das, was wir bisher nur in Lampen und Ampeln hatten, dies schöne gedämpfte Licht, geheimnisvoll und amourös, ist hier zur Dominante für einen ganzen Raum geworden.

Am reinsten ist aber die Verbindung mit einer schönen Vergangenheit in jedem Porzellankabinett, das getrennt durch das Spiegeltreppenhaus dem Alabasterraal gegenüberliegt, und von dem aus man zurückgewandt wundervolle Durchblicke, fast wie in einer Rokokokirche genießt. Räume ganz auf Porzellan zu stellen, hat man bisher wenig unternommen. Das ist vielleicht der dritte oder vierte Versuch innerhalb 150 Jahren. In das schöne Graus der Wände sind, um den großen Raum herumgehend, Porzellanplatten eingelassen. Alle hergestellt in der Berliner Manufaktur mit Berliner Motiven, die nach alten Kupfern oder Ansicht geschaffen sind, nach Karikaturen von Dörbeck, Krüger und Hosemann und nach Bildnissen berühmter Berliner von einst, die irgendwie in Kunst, Wissenschaft, Krieg oder Politik führ, oder einst Förderer und Mitarbeiter der Porzellanmanufaktur selbst waren. In drei Reihen übereinander sind die Platten mal vertiefte, mal glatte Platten, mal solche in Teller- oder in Schüsselform angeordnet. Die obersten tragen Vogelmotive nach einem Werk, das einst der Friedrich der Große für die Porzellanmanufaktur anschaffte. Die unteren tragen Blumenmotive aus der gleichen Zeit, die durchaus nicht stilisiert sind, sondern mit ihrer feinen und klaren Realistik uns entzücken. Die vier Kronen, die den Raum beleuchten, sind Bronzekronen, die mit Porzellanblumen und Porzellanfiguren organisch verbunden sind. Vielleicht werden sie noch besser wirken, wenn das allzu Glänzende der Bronze etwas bronziert wird. Auch die die Pilaster, die den Raum füllen, werden später noch den Schmuck von Porzellanpuppen tragen. Die Berliner Manufaktur, die einst auf einer beachtenswerten Höhe stand, war — allerhand Experimenten hingegeben im Ausgang des 19. Jahrhunderts und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, — (Warum soll das nicht offen ausgesprochen werden!) sehr von dieser einstigen Höhe heruntergekommen. Aber dieser Porzellanraum beweist, daß sie heute doch wieder, fußend auf ihrer alten Tradition, eine Reihe vorzüglicher, geschmackvoller und sicherer Porzellanmaler herangezogen hat, die diesen Aufgaben mit außerordentlichem Glück und größert Sicherheit gerecht geworden sind. Und so wird dieser Raum der erneute Beweis dafür sein, daß man auch Porzellan der Innenarchitektur lustig und organisch eingliedern kann, nicht nur eine monbäne Sensation eines Cafés bleiben, sondern ein bleibendes Denkmal für die glückliche Neuorganisation der Berliner Porzellanmanufaktur. In ganzen kann Berlin nur stolz auf dieses Vergnügungsetablissement sein. Andere Städte mögen größere haben, prunkendere, aber ich kenne keins, das einer ernsthaften künstlerischen Kritik so vollkommen standhält wie dieses.

Die Macht des Schweigens

Die Weltbühne veröffentlicht einen „geschmuggelten Brief" einer Frau aus Italien, in dem das berühmte Schweigen geschildert wird; das eintritt, wenn man nach dem Duce fragt:

„Die offenherzigsten, liebenswürdigsten Leute verstummen. Diese geborenen Redner, denen jeder Anlaß zu einer rethorischen Glanzleistung dient, schweigen. Ich treffe einen alten Bekannten aus Deutschland, der seit Jahren in Rom lebt. Nachdem ich mir eine Stunde leidmahnwall über sämtliche Gebiete, Verlobungen, Eheschließungen, Scheidungen und Todesfälle im Familien- und Freundeskreis habe berichten lassen, nachdem ich bedauernd von der Verschlimmerung eines Gallenleidens Kenntnis genommen habe, frage ich ganz nebenbei um seine Meinung über Mussolini. „Mit Herrn Meier verkehre ich nicht, ich habe auch lange nichts von ihm gehört." (Meier nennen ihn die Deutschen unter sich.) Ist es nicht entmutigend?

Es gibt kein laut ausgesprochenes Urteil, keine Mißbilligung, keine Kritik; selbst der Witz, die ausgelassene Laune machen halt vor seinem Panzerhemd. Worauf aber beruht diese Macht und sein anhaltender Erfolg?

Eines Tages spricht er zu sechzigtausend Römern und spürt plötzlich, wie die Masse ihm entgleitet; da wirft er sein Manuskript beiseite und sagt ihnen, daß er heute den Zwang fühle, aus ihrer vollem Herzen frei zu sprechen: „Meine Programmrede lest in euern Zeitungen; ich fühle: ihr wollt mehr, ihr wollt anderes von mir; ihr wollt meine Ueberzeugung, ihr wollt mich!" Und die Menschen jubeln ihm zu; sie sind vollkommen in seinem Bann; Wachs in seiner Hand. „Evviva il Duce!" Es ist schwer, sich der Hingerissenheit des Augenblicks zu entziehen; das von Menschenmassen gefüllte riesige Rund des Kolosseums und eine Stimme, die bändigt, hinreißt, führt und verführt. Vergessen ist die Not, das unerträglich teure Leben, das graue Brot; vergessen Steuern und Zölle; selbst die Junggesellen, deren goldne Freiheit er seit kurzem bedroht, schlimmer noch: deren Existenz er einfach zu vernichten plant, selbst sie rufen ihr „Evviva il Duce!"

Eine Frau, die sich für Politik zu interessieren scheint, gilt hier von vornherein als Spionin. Die meisten Leute, die ich befrage, verlieren einfach die Sprache. Ihr Gesicht nimmt einen zerstreut-tiefsinnigen Ausdruck an, ängstlich sehen sie sich um, ziehen die Schultern hoch, rücken nervös die Krawatte zurecht, fassen bedeutsam nach dem Knopfloch, wo das Faszistenabzeichen fehlt, kurzum: sie erregen Mitleid . . ."

Dank des Rheinlandes

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Koblenz,** 12. Januar

Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete hat an den Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell und an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Schreiben gerichtet, in dem als die natürliche Folge der Besetzung festgestellt wird, daß die wirtschaftliche Notlage der ehemals blühenden rheinischen Gewerbes schärfer in die Erscheinung tritt, als dies im unbesetzten Deutschland der Fall ist. Da aber nur eine blühende Deutsche Wirtschaft die Möglichkeit schaffe, die ungeheuren Lasten des Dawesabkommens zu tragen, so schnitten sich die Besetzungsmächte ins eigene Fleisch, wenn sie nicht endlich durch die Aberkennung der Besatzung dem Rheinland wahren Frieden und Freiheit gewährten. „Wir danken der Reichsregierung, daß sie sich als nächstes Ziel die baldige Befreiung des Rheinlandes gesetzt hat, und begrüßen es, daß Verhandlungen eingeleitet wurden, die durch eine Reform der Ordonnanzen für die verbleibende Uebergangszeit Erleichterungen schaffen sollen."

Unter Freunden

Die Madrider „Nacion" behauptet, daß der Leiter von der französischen Havas-Agentur ausgegebene, das Tuan bombardierte Marokkoberichtet in Wahrheit in Tanger aufgegeben wurde und daß die Machenschaften wegen Tangers der einzige Grund für den falschen Bericht seien. In der spanischen Zone, so schreibt das Blatt, sei die Entwaffnung weiter vorgeschritten als in der französischen. Es gebe zwar Bandenkämpfe, vielleicht würden auch Operationen nötig werden, aber der Krieg sei beendet und es sei keine neue Aufruhrstimmung vorhanden.

Die elsässischen Senatswahlen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Straßburg,** 10. Januar

Bei jeder Betrachtung über die Ergebnisse der Senatswahlen muß man das Wahlrecht in Rücksicht ziehen, das die Wahl indirekt macht und dem ländlichen Bevölkerungsteil ein unverhältnismäßig großes Uebergewicht in den Wahlstimmen verschafft. In der Stadt Straßburg zum Beispiel kommen auf rund 175 000 Einwohner alles in allem 36 Wahlmännerstimmen, im ländlichen Kanton Mauersmünster, der 9413 Einwohner und nur eine Ortschaft mit mehr als 1000 Seelen aufweist, gibt es 30 Wahlmännerstimmen, und dieses Mißverhältnis kehrt mit ähnlichen Zahlen überall wieder. Nach Lage der Dinge sind dadurch hauptsächlich die Linksparteien bis zur Fortschrittspartei benachteiligt worden. Der Sieg der Rechtsparteien, der „nationalen Union", ist aber in beiden elsässischen Departements so entschieden, daß das Uebergewicht dieser Richtung nicht zu bezweifeln ist. Mit einer Geschlossenheit, auf die vielleicht in dieser Stärke die Parteiführer selbst nicht gehofft hatten, haben die Stimmen der Katholischen Volkspartei die Entscheidung herbeigeführt. Diese Geschlossenheit ging so weit, daß im Oberelsaß drei von den vier Namen der Liste dieselbe Stimmenzahl erhielten, daß im Unterelsaß auf 1200 Stimmen insgesamt 485 unveränderte Stimmzettel der Volkspartei kamen.

Bezeichnend ist es immerhin, daß diejenigen Kandidaten, die als die Vertreter eines betonten Nationalismus galten, in deutlichem Abstand von ihren Listengenossen sich mit den geringsten Stimmenzahlen begnügen mußten, und daß andererseits die Gesamtstimmenzahl der Rechtsparteien der letzten Senatswahl gegenüber sichtbar abgenommen hat zugunsten der Linken. Wohin diese Stimmen gekommen sind, läßt sich aber infolge der weitgehenden Zersplitterung der Linksgruppen nicht sagen. Deutlich wird nur, daß im Elsaß die Sozialisten sich auf dem absteigenden Ast befinden. Ursache dafür ist ihre schroffe Assimilationspolitik, zu der sie sich auch jetzt wieder bekannt haben und von der die Bevölkerung nun einmal nichts wissen will. Neben den Sozialisten hat auch der ausscheidende Senator General Taufflieb alle möglichen Gruppen und Splitter auf ein von der Präfektur unterstütztes Assimilationsprogramm zu einigen versucht, hat aber dieselbe Ablehnung erfahren wie die Sozialisten.

Die Niederlage der Assimilationspolitik jeder Richtung wird vom „Journal d'Alsace" offen eingestanden; sie ist das bezeichnende Faktum neben dem starken Hervorretten geschlossener Parteidisziplin auf der Rechten.

131 Ukrainer verurteilt

In Wladimir Wolhynsk endete, wie uns aus Warschau gemeldet wird, ein viele Wochen lang geführter Prozeß gegen 151 Ukrainer, die im Jahre 1925 an der Aufstandsbewegung gegen die polnische Herrschaft in den östlichen Grenzgebieten teilgenommen hatten und auch wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei angeklagt waren, mit der Verurteilung fast aller Angeklagter zu langjährigen Freiheitsstrafen. Nur zwanzig Angeklagte wurden freigesprochen.

Kampf um Mahraun

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Leipzig,** 12. Januar

Bei einem mit Hochmeister Arthur Mahraun als Festredner veranstalteten Jungdeutschen Abend im überfüllten großen Saal des Kyffhäuser-Hauses, entlud sich die Wut der unbeliebtbraren „Nationalen" über den neuen Kurs des Jungdeutschen Ordens auf bezeichnende Art: als Mahraun davon sprach, daß sich Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold brüderlich zusammenfinden müßten, um in unermüdlichen Bemühungen das Deutschland des Untertanen-Geistes in einen Volksstaat aufrechter Staatsbürger umzubilden, wurde von der Galerie wo Jungvolk von der radikalen Rechten Platz genommen hatte, „Pfui" und „Landesverräter" gerufen. Daraufhin entbrannte eine etwa 10 Minuten währende Schlägerei zwischen den Heißspornen der beiden im Saal vertretenen Richtungen. Mit Mahraun und anderen Personnen mußte die Polizei eingreifen, um einen ruhigen Fortgang des Abends zu sichern.

Nachdem die Erregung glücklich wieder abgeklungen war, bekannte sich Mahraun mit gesteigertem Nachdruck zur nationalpolitischen Vernunft, die wirksamer als alles pseudopatriotische Maulheldentum für Deutschland arbeite, und zur Idee der sozial-ausgleichenden Gerechtigkeit; für Autoritätsansprüche einzelner Stände sei in dem werdenden Deutschland kein Raum mehr. Geburtsadel oder Besitz könnte nur durch schlichtes Mittun am Aufbau des Reiches Achtung gewinnen.

Ein fragender Zwischenruf: Wie steht es mit der Denkschrift an den Reichswehrminister? bot dem Hochmeister Anlaß zu der der Mehrheit seiner Zuhörer sichtlich willkommenen Erklärung, er sei entschlossen, mit jedem anzubinden, der Deutschland an die Seite des Bolschewismus zu bringen suche, auch wenn es sich um einen Reichswehrminister handelte.

Die Kanton-Regierung verbietet antienglische Agitation

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** London,** 12. Januar

Die Kantonregierung hat in Hankau eine Proklamation erlassen, in der sie auf den Frieden hinweist und erklärt, daß durch die Nationalregierung den Fremden Schutz gewährt wird. Jeder Versuch, Unruhen während des Aufenthaltes des englischen Geschäftsträgers in Hankau hervorzurufen, würde als „Verrat" angesehen werden. Die Regierung verbietet sowohl die anti-englische wie die anti-christliche Agitation jeder Art. Chinesische Kaufleute üben, wie „Daily Mail" meldet, auf die Kantonregerung einen Druck aus, bald eine befriedigende Regelung der Frage der Rückgabe der englischen Konzession zu finden, damit eine Wiederaufnahme des Handels ermöglicht werde.

E. v. S. **Peking,** 12. Januar

Das diplomatische Korps in Peking ist wieder halbwegs einig. Die Anerkennung der südchinesischen Regierung wurde zurückgestellt, nachdem Hankau die Resultate der Verhandlungen vorwegnimmt. Die Mächte sind gewillt, die Fremdenviertel Schanghais mit Kriegsschiffen und Truppen zu verteidigen. Die Pekinger Regierung ist jetzt vollkommen ausgeschaltet. Sun Tschuan Fangs und Wu Pei Fus Heere verhandeln mit Tschang Tso Lins Unterhändlern über gemeinsamen Kampf gegen den Süden.

„Wallensteins Tod"

Neuinszeniert im Schiller-Theater

Die Berliner Theaterkritik war zu einer Wiederholung von „Wallensteins Tod" geladen, um eine Umbesetzung der Tragödie zur Kenntnis zu nehmen. An Stelle von Werner Krauß, der die Hauptrolle mit dem ganzen Einsatz von Persönlichkeit und Lebendigkeit gegeben, war Fritz Valk getreten ein Werdender, der der großen Aufgabe äußerlich sicher, aber innerlich mit leicht erklärlichen Bindungen des Naturells entgegenkam. Valk ist als Wallensteinin eine stattliche Erscheinung und ein geschickter Sprecher, der die Fülle von Reflexionen sinnvoll heraushebt; den Charakter aber verlegt er nach alter Tradition ganz und gar in den Schicksalsglauben, in die verminteilsche Vertrautheit mit dämonischen Mächten. In diese Welt ist sein etwas starrer Wallensteinin derart eingespannen, daß er in seiner persönlichen Willenskraft fast passiv erscheint. Die Erzählung von der ersten Liebestat Octavios rückt bei ihm in den Vordergrund und scheint ten Schlüssel zu allen Irrungen Wallensteins zu geben — der Held handelt lediglich unter dem Drucke dieser Vorstellung, der Zusammenbruch seines Wesens, das Verfagen der inneren Kraft tritt dabei in den Hintergrund. Verhältnismäßig am stärksten wirkte nach dieser Auffassung der von Ahnungen umwitterte Lebensabschied Wallensteins — er konnte aber für den Bruch der Natur, der zuvor schon das Wesen Wallensteins erschütterte, keinen vollgültigen Ersatz bieten.

Als Sprechstuhle machte dieser Wallenstein immerhin einen nicht unglaubhaften Eindruck, er läßt Valk zu mancher ansprechenden Aufgabe befähigt erscheinen. Die Terzky ist jetzt an Maria Koppenhöfer übergegangen. Sie versucht, der Rebellsamkeit des stolzen Ehrgeizes starke Akzente zu geben, aber bleibt dabei hier und da im vulgären Ausdruck stecken, anstatt den Schwung der Natur zu betonen. Von den beiden Piccolomini tat sich der Octavio Erich Kleves durch gute Haltung und verdeckes Wesen in den entscheidenden Szenen hervor; den Max gab Günther Hadank mit viel Frische und Temperament im Wesen. Es hätte seinen Abgang wirksam gestaltet, auch wenn er keinen Versuch gemacht hätte, die Blasinstrumente zu überschreien. Als Tekla war Till Klokow fast zur stummen Person gemacht; sogar die großartige, der Tochter des Friedländers entsprechende Regung für den schwedischen Offizier war ihr genommen, und so sprach sie die letzten Verszeilen in einer begreiflichen Verschüchterung. Man kennt die sonstige Besetzung, aus der Petrys Wrangel durch Energie des freimütigen Tons hervorstickt; etwa Werners gut komischer Isolani, der nur zu sehr ins Laufen geriet, wäre noch zu nennen. Die Ordnung war mit all den Jeßnerschen Verkürzungen bewahrt. Die bezeichnenden Kürzche an Schillers Charakteren ließen mancherlei zu wünschen übrig.

A. K.

Theaterkunst. In der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums hat der feine Kurt Glaser dem aufstrebenden Dekorateurtalent Caspar Rehers Gelegenheit gegeben, sich als bedeutenden Zeichner zu beweisen. Er stellte das Werk der Entwürfe zu Dramen der neuesten Theaterepoche aus, so weit es bis heut gediehen ist. Und aus diesen ersten unmittelbaren Spuren einer neuen Schaffensfreude geht hervor, daß Reher der gegebene Nachdichter für Brecht, d. h. für den Stil der menschlichen Groteske, werden mußte. Die Blätter zu „Baal", „Dickicht", „Mann ist Mann" zeigen eine Gedrungenheit jenes witzigen, doppeldeutigen Stils, die diesen einfachen Theatermaler (so nennt man das wohl) an die Seite der großen Karikaturisten rückt. Es ist kein Zufall, daß das Erinnerungsbild Daumier in Reher an einer bestimmten Stelle wach wurde. Man sieht, wie Reher, der Bühnenbildner, ein halber Regisseur ist, oft so deutlich, daß man ihn von dem offiziellen Inszenierer nicht wegdenken kann, besonders im szenischen Aufbau der Gruppen. Beim Hamlet hat er offenbar die Erfindungsgabe Jeßners, beim Cortolan die Intuitative Erich Engels nicht wenig beschwingt. Seine komische oder makabre Phantasie stellt ihn ungezwungen in den Dienst von Wedekinds ethischer Dämonie. „Eulu" ist eine ausgezeichnete Arbeit Rehers: besonders die Szene im Partier Hotelsalon mit der wirklich-unwirklichen Straße, die in den Raum kommt — auch rein geschnitzt sehr lebendig und wirksam; ebenso das gespenstische Interieur der Gewitterszene, mit dem unheimlichen Gang, an dessen Wand ein Blutleerer, fast gelähmter Mann steht, und der angelehnten Stube, durch deren Fenster der Kampf der Elemente getobt. Diese dieser mit Aquarellfarbe leicht erhöhten Federstrichen lassen den praktischen Zweck, also das Kunstgewerbe, vergessen und können als Leistung eines Malers ihr eigenes Leben führen. Diese Unterscheidung ist freilich nur theoretisch. Die Hauptsache: Caspar Reher ist ein Künstler von fürstlem Feingefühl. Daß ihn die besonderen Umstände in die Theaterlaufbahn warfen, ist ein Zufall, für den das Theater ihm dankbar sein muß.

Julius Elias.

Trauerfeier für Chamberlain in Bayreuth. Aus Bayreuth wird uns gemeldet: In schlichtem Rahmen vollzog sich heute mittag die Aussegnung und Uebersführung der Leiche Houston Stewart Chamberlains. Die Trauerfeier fand statt im Arbeitszimmer des Entschlafenen in seinem Wohnhause neben der Villa Wahnfried. Außer den Angehörigen der Familie Wagner, Eva Wagner, der Gattin des Verstorbenen, Siegfried Wagner, Frau Geheimrat Thode, ferner Wolagon u. a., war eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, der Stadtrat von Bayreuth, Chamberlain war Ehrenbürger der Stadt Bayreuth, der Regierungspräsident von Oberfranken usw. erschienen. Die Aussegnung nahm Kreisdekan Oberkirchenrat Prieser vor. Der Sarg wurde von zwölf Nationalsozialisten zum Wagen getragen, ebenso auch vom Wagen in den Eisenbahnwagen geleitet. Während des Trauerzuges läuteten alle Glocken der Stadt, die städtischen Gebäude waren schwarz beflaggt.

Staatstheater-Premieren. Wie wir erfahren, wird Kornfelds Komödie „Kilian oder die gelbe Rose" schon in der letzten Januar-Woche auf dem Staatstheater, in der Regie von Erich Engel, erscheinen. Die Hauptrolle spielt Jakob Tiedtke, die beiden weiblichen Rollen des Stückes sind mit Mathilde Sussin und Ellen Herz besetzt. — Die Erstaufführung von Rehfisch „Nagaia" im staatlichen Schillertheater wird, wie wir erfahren, Anfang Februar stattfinden. Die Regie führt Karlheinz Martin, die Hauptrollen sind mit Gerda Müller, Kaußler und Nieve besetzt.

Samuel Gordon †. Wie uns aus London berichtet wird, starb gestern in London der jüdische Novellist Samuel Gordon im 56. Lebensjahre. Gordon ist in Deutschland geboren, kam als Kind mit seinen Eltern nach England. Er ist in England durch verschiedene Romane und Novellen bekannt geworden, die sich mit dem jüdischen Leben und Volkscharakter beschäftigen.

Staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung. Die nächste staatliche Privatmusiklehrerprüfung für die Provinz Brandenburg und Berlin findet am 29. März und den darauffolgenden Tagen statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 20. Februar an das Provinzialschulkollegium in Berlin-Lichterfelde, Zehlendorfer Straße 53, einzureichen.

Wilhelm u. Scholz über die Akademie. Die Vorträge „Die Bedeutung der Akademie" von Wilhelm v. Scholz und „Akademiegedanken in der Entwicklung der Preußischen Akademie der Künste" von Professor Amersdorffer, dem Sekretär der Akademie, finden heute, abends 8 Uhr, im großen Saal des früheren Herrenhauses, Leipziger Straße 3, statt.

Jubiläums-Aufführungen. Im Kleinen Theater amüsierten zum 26. Male Bich und Luise Werdmeister, Kurt Gerron, Bruno Ahne mit ihrem höchst aktuellen Liedchen und Tänzen in der Revue „Ohl U. S. A!" — Auch „Das blonde Wunder", das im Wallner-Theater zur 25. Aufführung gelangte, hat nichts von seiner Lustigkeit eingebüßt und wirkt besonders durch ezkemporierende Zusätze der Hauptvollentröger.

Musik. Jascha Horenstein bringt in seinem zweiten Konzert mit dem Berliner Sinfonieorchester am Freitag, 14. Januar, abends 8 Uhr, im Saalbau Friedrichshain das selbst gespielte Konzert für drei Klaviere von J. S. Bach zur Aufführung. Ausführende sind Hans Freudberg, Franz Osborn und Johannes Strauß. Das Programm enthält noch u. a. die Sinfonie „Aus der neuen Welt" von Anton Dvořák. Am Anfang dieses von den Bachdirigenkünstlern Prenglauer Berg und Friedrichshain veranstalteten Konzertes hält Dr. Kurt Singer einen Einführungsvortrag.

Pauline Dabert gibt am 17. Januar im Beethoven-Saal einen Liederabend mit Prof. Otto Dobrowen am Flügel; zum Vortrag gelangen Lieder von Schubert, Reger, Marx, Mattiesen, Borodin, Mussorgsky und Lonejem.

Autostraße Berlin—München—Rom?

Fernstraßen-Tagung in Leipzig

In den letzten Monaten sind die Automobilstraßenprojekte fast wie Pilze aus der Erde geschossen. Zur Durchführung einer Autostraße Hamburg—Frankfurt a. M.—Basel wurde eine Studiengesellschaft mit dem klingenden Namen „Safrada" gegründet; der rheinische Provinziallandtag genehmigte vor einigen Tagen den Bau der 31 Kilometer langen Autostraße Köln—Düsseldorf usw. Neben diesen, der Verwirklichung nahen oder ihr zumindest näher rückenden Plänen sind nun von den verschiedensten Stellen noch großzügige Projekte reiner Autostraßen aufgestellt worden. So sollen insgesamt sieben Auto-Fernstraßen in Angriff genommen und bis 1931 fertiggestellt werden, darunter die Strecken Aachen—Köln—Berlin—Danzig—Königsberg, Mainz—Frankfurt a. M.—Leipzig—Oppeln, Frankfurt a. M.—Nürnberg—Passau—Wien. Die Gesamtlänge dieser Straßen würde rund 5000 Kilometer betragen und ihr Bau die runde Summe von 2 Milliarden Mark kosten.

Von diesen Projekten werden wahrscheinlich die meisten für immer auf dem Papier stehen bleiben, oder höchstens einzelne Streckenteile zur Ausführung kommen. Trotzdem ist schon jetzt die Aufstellung eines einheitlichen Systems der großen deutschen Auto-Fernstraßen notwendig, das auf realem Boden unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten Straßen für den zukünftigen Kraftwagenverkehr schaffen muß. In diesem Netz wird vor allem die Nordsüdverbindung Berlin-Leipzig-München eine wichtige Rolle spielen. Im Einvernehmen mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium hatte der Rat der Stadt Leipzig daher eine Reihe interessierter Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie anderer Körperschaften am 11. Januar d. J. zu einer Aussprache über das Projekt einer Auto-Fernstraße Berlin-Leipzig-München und die Möglichkeit seiner Durchführung eingeladen. Der Tagung, die von etwa 150 Vertretern der beteiligten Regierungen, Städte, Handelskammern und Verbände beschickt worden war, wurde ein ausführlicher Vortrag des Sachreferenten für das Straßenbauwesen im Sächsischen Finanzministerium, Ministerialrat Dr.-Ing. Speck, über die Auto-Fernstraßen zugrundegelegt.

Ministerialrat Speck zeichnete das erste Projekt einer Auto-Fernstraße Berlin-München und besprach hierbei vor allem die grundsätzlichen Gesichtspunkte, die bei der Anlage derartiger Straßen in Zukunft zu berücksichtigen sein werden. Für die Bauwürdigkeit von Autostraßen ist die Tatsache wichtig, daß auf unseren Landstraßen noch immer ein sehr starker tierischer Zugverkehr herrscht, so daß vorerst noch immer mit einem gemischten Verkehr zu rechnen ist. Ferner gibt es einen eigentlichen Fernverkehr auf den Landstraßen in großem Ausmaße heute noch nicht. Der Verkehr nimmt in einem Abstand von etwa 20 Kilometer von den Städten schnell ab, und nur in industriereichen Gegenden, wie in der Rheinprovinz, Westfalen und Sachsen, wo die Städte dicht aufeinandergedrängt sind, kann man von einem fortlaufenden Durchgangsverkehr sprechen. Trotzdem zeichnet sich aus dem Gesamtstraßennetz eine große Reihe von Straßenzügen mit besonderer Verkehrsbedeutung ab, deren Ausbau für die Stärke und Schwere des zukünftigen Verkehrs schnellstens in Angriff genommen werden muß.

Es ist nun eine Streitfrage, ob diese Hauptdurchgangsstraßenzüge durch weitgehendsten Ausbau und technische Verbesserung zu geeigneten Kraftwagenstraßen entwickelt werden sollen, oder ob es zweckmäßiger ist, wie es die Italiener in Oberitalien getan haben (allerdings z. T. aus militärischen Gründen), seine neu zu bauende Autostraßen vorzuziehen. Ministerialrat Speck vertrat sehr energisch den Standpunkt, und wurde hierbei von sämtlichen anwesenden Vertretern der Regierung und Städte unterstützt, daß, abgesehen von der Unmöglichkeit der Finanzierung neuer Autostraßen (1 Kilometer würde etwa eine halbe Million Mark kosten), auch die Notwendigkeit solcher Straßen aus Verkehrsgründen heute und für die nächste Zukunft noch nicht vorliegt. Grundsätzlich müsse der Ausbau des bestehenden Straßennetzes in den Vordergrund gestellt werden, da der Straßenverkehr das größte Interesse daran hat, daß möglichst unser gesamtes Straßennetz in mustergültigem Zustande ist. Nur in Sonderfällen können neue Straßenstrecken als Umgehungsstraßen oder Verbindungsstrecken eng benachbarter Städte in Frage kommen.

Die Linienführung der geplanten Autostraße Berlin—Leipzig—München ist nun so gewählt, daß die Straße die kürzeste Verbindungslinie herstellt und gleichzeitig möglichst alle bedeutenden Orte berührt. Im einzelnen wird die Trassierung noch genau festgelegt werden müssen; zunächst ist folgende Führung der Straße vorgesehen: Berlin—Potsdam—Treuenbrietzen—Wittenberg—Bitterfeld—Leipzig—Altenburg—Meerane—Hof— (oder Zeitz—Gera—Plauen—Hof) —Bayreuth—Pegnitz—Nürnberg—Weißenburg—Donauwörth—Augsburg—Pasing—München. Im Norden sind ferner Anschlüsse von Berlin nach Hamburg und Stettin sowie bis Königsberg, im Süden der Anschluß von München über Innsbruck, Brennerpaß, Verona nach Rom vorgesehen. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt 668 Km. Als Grundlage für die Finanzierung sind als Mittelwert für 1 Km. Neubaustoßen für eine reine Kraftwagenstraße 400 000 M. angenommen, so daß für die Gesamtkosten für eine neuherzustellende Straße auf 264 Mill. M. belaufen würden. Wenn man die Straße jedoch auf Grund eines Ausbaues der bereits bestehenden Durchgangsstraßen herstellen würde, würde nur der dritte Teil dieser Summe erforderlich sein. Das Straßenprojekt wird daher nur im Rahmen der bereits bestehenden Straßenzüge verwirklicht werden können, da die Aufbringung der sonst erforderlichen Mittel wohl kaum möglich sein dürfte. Auf der Leipziger Tagung wurde ein engerer Arbeitsausschuß gewählt, dem Vertreter der Städte Berlin, Leipzig, München und des Reichsverkehrsministeriums sowie der beteiligten Länderregierungen angehören, und der zunächst einen genauen Streckenplan aufstellen und dann die Bau- und Finanzierungsmöglichkeiten des Straßenprojektes prüfen soll.

Es ist nur zu wünschen, daß dieses großzügige Straßenprojekt, das eine neue Verbindung von Großstädten mit zusammen rund 7 Millionen Einwohnern vorsieht, recht bald zur Durchführung gelangt und damit der erste Schritt zur Schaffung durchgehender Straßenzüge in Deutschland geschaffen wird. —dt:

Das Martyrium eines Kindes

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

h **Stuttgart**, 12. Januar

Stanislawa heißt das jetzt 17 Jahre alte Mädchen, das, den Eindruck eines zehnjährigen Kindes erweckend, vor den Schranken des Gerichts steht, um über seine Leiden im Elternhause zu berichten. Aber erst als die Eltern den Saal verlassen, ist das Kind zum Reden zu bewegen. Dann aber enthüllt sich aus den Worten des Mädchens ein Martyrium, das, von Aerzten und Lehrern verwollständigt, selbst den Schöffen die Tränen in die Augen treibt:

Die kleine Stasicha, die aus der ersten Ehe des Vaters stammt und nach dem Tode ihrer Mutter bei Verwandten war, kam mit acht Jahren zu der Stiefmutter. Sie wird bald das Aschenputtel der Familie, der Tag fängt mit Kohlenschleppen an und hört mit Waschen in der Waschküche auf. Dauernd muß sie in der kalten Küche arbeiten und lernen, während die Eltern und die aus zweiter Ehe stammenden Kinder in der warmen Stube sitzen. Dabei bekommt sie fast nichts zu essen. Nie hat sie ein Besperbrot in der Schule, und manchmal nimmt sie sich aus den als Hühnerfutter gesammelten Brotresten des Schuldieners einige Brocken, um den Hunger zu stillen. Der Lehrer, dem das Kind oft über großen Hunger und Müdigkeit klagt, stellt den Vater zur Rede, doch dieser erklärt die strenge Behandlung als Erziehungsmaßnahme. Der Vorschlag, das Kind in ein Kinderheim zu gehen, wird von den Eltern abgelehnt. Zu der ungenügenden Ernährung und Arbeitsüberbürdung treten auch noch Mißhandlungen durch die Stiefmutter. Damit man das Verprügeln des Kindes nicht hört, lassen die Eltern die Wasserleitung laufen. Allmählich bekommt Stasicha von dem Aufenthalt in der kalten Küche Frostbeulen, aber erst, als die Zehen in Eiterung übergehen und schließlich nacheinander abzufallen beginnen, wird ein Arzt zugezogen, der sofort die Ueberführung ins Krankenhaus anordnet. Dort glaubt man eine Sterbende vor sich zu haben. Wider Erwarten kräftigt sich das Kind, doch bevor die Füße geheilt sind, wird es von den Eltern gegen den ärztlichen Rat abgholt und wieder in die kalte Kammer gelegt, wo es sich der Verbände selbst anlegen muß. Bald verschlimmert sich der Zustand Stasichas, sie magert bis zum Skelett ab, und in höchster Lebensgefahr wird sie wieder ins Krankenhaus geschafft, wo ihr sämtliche Zehen abgenommen werden. Von da ab wurde das Kind endlich der elterlichen Obhut entzogen und in einem Fürsorgeheim untergebracht, wo es sich überraschend schnell erholte.

Zur Verteidigung ihrer unmenschlichen Behandlung führten die Eltern an, daß Stasicha einen schlechten Charakter gehabt habe, ein Urteil, das zu den Aussagen der Großeltern und der späteren Erzieher in krassem Widerspruch steht. Das Urteil fiel ungemein milde aus, nämlich 200 Mark Geldstrafe (!) für den Vater und einen (!) Monat Gefängnis für die Mutter. Doch hat der Staatsanwalt bereits Berufung eingelegt, und so wird der Fall, der großes Aufsehen erregt hat, demnächst noch einmal zur Aufrollung kommen.

Die Katastrophe auf Bismarckhütte

22 Arbeiter verletzt, einer gestern gestorben

Königshütte, 12. Januar

Das Unglück auf der Bismarckhütte stellt sich als bedeutend größer dar als anfänglich angenommen wurde. Im ganzen sind 22 Arbeiter verunglückt, davon 7 schwer, einer der Verletzten ist bereits gestorben, während 2 weitere Arbeiter hoffnungslos darniederliegen. Wie jetzt festgestellt ist, erfolgte die Explosion durch Entzündung von Gas in den unterirdischen Abflußröhren der Hüttenwerke.

Riesenprozeß gegen polnische Verbrecher in Paris. Am April beginnt vor der Pariser Strafkammer ein großer Verbrecherprozeß. 22 Mitglieder einer polnischen Bande werden sich vor dem Richter zu verantworten haben. Es werden ihr 6 Morde, 5 Mordversuche und etwa 50 Einbrüche und Diebstähle, zum Teil mit bewaffneter Hand, vorgeworfen. Der „Petit Parisien" meint bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß von den 500 000 in Frankreich wohnenden Polen mit 1919 nicht weniger als 20 000 mit den Gerichten in Konflikt geraten seien.

Selbstmord eines Ehepaares. Die Ehefrau eines wegen Einbruchsdiebstahls festgenommenen Arbeiters im Ammerswurther Feld bei Meldorf in Schleswig hat sich in ihrer Wohnung erhängt. Am gleichen Tage wurde der verhaftete Ehemann, der seine Frau zur Beihilfe bei seinen nächtlichen Diebesfahrten verleitet hatte, im Gefängnis erhängt aufgefunden, ohne daß er von dem Selbstmord seiner Frau Kenntnis hatte. Das Ehepaar war erst wenige Monate verheiratet.

Ueberfall in der Grenadierstraße. Vor dem Hause Grenadierstraße 27 wurde gestern abend der 27jährige Straßenhändler Alfred Kannemeyer aus der Oppelner Straße von etwa acht Personen überfallen, unter denen sich drei bis vier Mitglieder des Neuen Frontkämpferbundes befanden. Der Ueberfallene wurde schwer mißhandelt. Beamte der Schutzpolizei befreiten ihn schließlich aus seiner bedrängten Lage und stellten einen der Täter, den 20jährigen Friseur Kurt Radda, aus der Stedingstraße fest, während die übrigen entfliehen konnten. Radda sowohl wie der Ueberfallene wurden zur Feststellung des Tatbestandes zur Wache gebracht.

Wetter für Berlin und das Reich. Fortdauernd mild, vorwiegend trübe mit leichten Niederschlägen.

Im größten Teil des Reiches mildes, regnerisches Wetter, in Ostpreußen noch leichter Frost und Schneefälle.

Hauptamtliche Schulärzte

Stadtmedizinalrat a. D. Dr. Nehmow hat in der „Vossischen Zeitung" über die neue Magistratsvorlage berichtet, nach der hauptamtliche Schulärzte in Groß-Berlin angestellt werden sollen. Unser pädagogischer Mitarbeiter schreibt uns über die Haltung der demokratischen Fraktion in dieser Angelegenheit:

Die demokratische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung vom 23. September vergangenen Jahres für die Magistratsvorlage gestimmt. Von ihren Rednern wurde hervorgehoben, daß die nebenamtlichen Schulärzte ihren Obliegenheiten mit größter Uneigennützigkeit und, ohne daß Klagen über sie laut geworden wären, nachgekommen sind. Wenn sie trotzdem für die Einführung des hauptamtlichen Systems eingetreten ist, so wurde sie lediglich durch sachliche Gründe bestimmt.

Die Meinungen von so bedeutenden Medizinern, die in der öffentlichen Verwaltung gestanden haben, wie der Ministerialdirektoren Kirchner und Gottstein, sowie vor allem des Stadtmedizinalrats von Drigalsky, gehen übereinstimmend dahin, daß, wenn unter den Aerzten sich besonders pflichttreue und für die Schule interessierte Persönlichkeiten finden, das nebenamtliche System wohl ausnahmsweise dem hauptamtlichen an Erfolgen gleichkommen kann. Im Berliner Westen, namentlich in Charlottenburg, soll dies jetzt der Fall sein. Indessen ist nicht nur im allgemeinen das hauptamtliche System vom Standpunkte der Verwaltung und der Schule vorzuziehen, sondern auch deshalb, weil sich die hauptamtlichen Schulärzte zum Teil in hervorragender Weise in die Reihen der deutschen Forscher gestellt haben und stellen könnten. Insbesondere hob der Stadtmedizinalrat in der Erörterung über die vorige Magistratsvorlage hervor, daß die Tuberkuloseforscher, die Forscher auf der sozialhygienischen Gebiete, die inneren Kliniker und die Orthopäden oft nach den Schulärzten gerufen hätten.

Solchen Stellen der hervorragendsten Fachkenner glaubte die Demokratische Fraktion ihr Gehör nicht versagen zu dürfen. Sie verkannte dabei nicht, daß die Entlassung einer Reihe von nebenamtlichen Schulärzten aus dem Dienstvertrage, den sie mit der Stadt geschlossen haben, eine gewisse Härte bedeute. Diese wird aber durch Entschädigungen nach Möglichkeit gemildert werden.

Auf der anderen Seite konnte natürlich die Stellungnahme der Demokraten nicht dadurch beeinflußt werden, daß die äußerste Linke die Einführung der hauptamtlichen Schulärzte als Beginn einer Sozialisierung des Aerztestandes überhaupt betrachtete, eine Behauptung, die lediglich aus durchsichtigen parteipolitischen Erwägungen heraus aufgestellt wurde.

Der Umstand, daß zwischen der Stadtverordnetenversammlung, die sich mit der Materie beschäftigte, und der Wiedereinbringung der Magistratsvorlagen über ein Viertelsjahr verstrichen ist, läßt die Durchführung der Maßnahmen wahrscheinlich erst zum 1. Oktober möglich werden, da eine früher wirkende Kündigung der nebenamtlichen Schulärzte wohl nicht durchgeführt werden kann. Damit ist noch ein weiterer Teil der Kritik beseitigt, über die von den nebenamtlichen Schulärzten geklagt wird. Auch soll die Aenderung nicht überstürzt, sondern nach und nach in organischem Zusammenhang erfolgen.

Im übrigen ist nun wohl mit Sicherheit zu hoffen, daß die endgültige Beharschiedung der Magistratsvorlage nicht noch einmal scheitert: nur wenn die Linke eigensinnig auf der Richtzahl von 3000 Kindern für den hauptamtlichen Schularzt bestehen sollte, würde sie die endgültige Durchführung des hauptamtlichen Systems, für das sie früher stets eingetreten ist, verhindern.

Hochwasser in West und Ost

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Koblenz**, 12. Januar

Das neblige Wetter und die Regenfälle haben in den letzten Tagen ein starkes Steigen des Rheins und der Mosel sowie ihrer Nebenflüsse zur Folge gehabt. Besonders die Lahn führt Hochwasser, und ist von Bad Ems an abwärts über die Ufer getreten. Da bei weiterem Regenwetter, das heute nacht wieder eingesetzt hat, auch mit der Schneeschmelze in den Bergen zu rechnen ist, rückt die Gefahr größeren Hochwassers näher.

* **Görlitz**, 12. Januar

Im Laufe der Nacht ist die Neiße um weitere 40 Zentimeter gestiegen. Heute morgen um 4 Uhr betrug der Pegelstand 3,10 Meter. Um 6 Uhr war er unverändert, so daß mit einem Stillstand des Hochwassers für die nächsten Stunden gerechnet wird. Die Fluten haben während der Nacht auch die Bleichen vollständig unter Wasser gesetzt.

Bautzen, 12. Januar

Erneutes Hochwasser sucht infolge des anhaltenden Regens und der Schneeschmelze in den Lausitzer Bergen die Spreestadt und die Umgegend von Bautzen heim. Weite Gebiete sind überschwemmt. In vielen Ortschaften steht das Wasser bereits in den Hausgärten und bedroht die Häuser. Schwer heimgesucht ist vor allem das Oberland, wo das Wasser starke Gefälle hat. Die Ueberschwemmung reicht beinahe an den Stand des großen Hochwassers vom vorigen Sommer.

Tragischer Ausgang eines Familienzwists. In Mittau in Sachsen gab der Schlosser Riemann auf seinen Stiefvater den Bergmannsheil Franz Roth, nach einem Familienfest mehrere Schüsse ab. Der Schwerverletzte konnte sich noch zur Polizei schleppen und dort den Ueberfall melden. Dann wurde er ins Krankenhaus geschafft; sein Befinden ist sehr ernst. Der Stiefsohn stellte sich kurze Zeit nach der Tat selbst der Polizei.

Endlich feuersicherer Film. Im Tivoli-Kino in London wurde ein nicht entflammbarer Film vorgeführt. Es ergab sich, daß, während die üblichen Zelloloidfilme, die dem Vorführungslicht für Sekunden ausgesetzt waren, in Brand geraten, dieser Film keine Veränderungen zeigt. Erst nach mehreren Minuten fing die Gelatinelösung an zu schmelzen, während der Film selbst weder schmolz noch brannte und keinen giftigen Rauch ausströmte.

Der Räuber vom Sachsendamm. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen der Altelfenländer Roßmann in dem Kontor seines Lagerplatzes am Sachsendamm von dem Kesselschmied Gramatowicz überfallen. Der Räuber erhielt dabei von Roßmann einen Beitstich, der ihn schwer verletzte und zwang, ein Krankenhaus aufzusuchen. Dort wurde er von der Kriminalpolizei als Täter ermittelt. Bei seiner Vernehmung konnte ihm jetzt noch ein zweiter Raubüberfall nachgewiesen werden, den er im Dezember vorigen Jahres auf den 65 Jahre alten Platzmeister Rohdeutscher in der Eberswalder Straße verübt hat. Dieser Ueberfall hatte sich in ganz ähnlicher Weise wie der am Sachsendamm abgespielt, nur daß es dem Täter damals gelang, mit seiner Beute, die etwa 50 Mark betrug, zu entkommen.

Nachts überall
Vossische Zeitung
erstes Morgenblatt

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Sport/Spiel und Turnen

Deutschland ohne Glück

Gruppen-Einteilung für die Eishockey-Europameisterschaft

In Wien fand die Auslosung der Spielgruppen der Europameisterschaft im Eishockey statt. Die drei Erstplacierten der vorherigen, in Davos ausgekämpften Meisterschaft wurden als Gruppenführer aufgestellt, und zu ihnen wurden durch das Los die übrigen Mannschaften hinzugewählt. Die Gruppen sind nun:

A. Schweiz, Belgien, Frankreich.
B. Tschechoslowakei, Deutschland, Schweden.
C. Oesterreich, Italien, Polen, Ungarn.

Nach internationaler Gepflogenheit kämpft vorerst innerhalb jeder Gruppe jeder gegen jeden. Dann müssen die drei Gruppensieger untereinander den Meistertitel bzw. den zweiten und dritten Platz ausspielen.

Wenn man, ohne noch die genauen Mannschaftsaufstellungen zu kennen, nach der in dieser Saison gezeigten Spielstärke urteilen darf, ist in der Gruppe A der Sieg der Schweiz kaum zu bezweifeln. In der Abteilung B hat wieder Deutschland noch die Tschechoslowakei besondere Chancen gegen die ausgezeichneten Schweden. Die C-Gruppe ist zahlenmäßig die stärkste, und sowohl Polen, als auch Italien, besonders aber die ersteren, dürfen nicht unterschätzt werden. Dennoch ist an einem Erfolg der heimischen Oesterreicher wohl kaum zu zweifeln.

Für die Endspiele muß man auf ein Duell Schweden—Oesterreich um den ersten und zweiten Platz gefaßt sein, obwohl die Schweizer, schon durch ihre Härte bei einer so anstrengenden Konkurrenz, gegen Schluß vielleicht mehr mitzusprechen haben werden, als sich, bei rein theoretischem Abwägen, im voraus vorhersehen läßt.

Wieder 145 Stunden

Das 18. Berliner Sechstage-Rennen

Schon verhältnismäßig frühzeitig kommt in Berlin die zweite Sechstage-Prüfung während dieses Winters zum Austrag. Die ersten „Six-Days" sollten bereits wider Erwarten früh im November über das schnelle Parkett des Sportpalastes, während die heute beginnende 18. Berliner Sechstage-Fahrt wieder die Kaiserdamm-Hallen am Bahnhof Witzleben zum Schauplatz hat. Es ist nur zu natürlich, daß der Veranstalter (der Besitzer der Olympia-Bahn Willy Lüde zeichnet verantwortlich), der für die sportliche Leitung den bewährten Sechstage-König Walter Rütt verpflichtet hat, diesmal mit großem Geschütz aufwartet, um das Rennen vom November möglichst noch zu überbieten. Elf der besten ausländischen Sechstage-Cracks hat er für das Rennen gewonnen, das dadurch ein ganz besonderes Interesse erfährt, das noch gesteigert würde, wenn Deutschland über eine Anzahl wirklich erstklassiger Leute verfügen würde. So aber kommen als ernsthafte Gegner des schweren Ansturms aus dem Auslande nur der jetzt aus Amerika siegreich zurückgekehrte Treptower Fahrer Otto Petri, ferner Oskar Tietz, der Breslauer Junge, Koch (Berlin) und allenfalls der in so vielen Kämpfen bewährte deutsche Fliegermeister Willy Lorenz in Frage. Für die weitere deutsche Beteiligung war man in der Hauptsache auf Versuche angewiesen, zu denen man die jüngere Generation herangezogen hat, von der man wohl auf Grund ihrer bisherigen Leistungen Gutes erwarten darf, deren Können in einer so eigenartigen Prüfung, wie es ein Sechstage-Rennen darstellt, aber noch keineswegs bewiesen ist.

Die von uns schon gebrachte Meldeliste der vierzehn vorgesehenen Paare zeigt folgendes Bild:

Max Ramora-Tietz (Deutschland-Amerika).
Petri-Junge (Deutschland).
Tonani-Lorenz (Italien-Deutschland).
Wambst-Jacquehen (Frankreich).
Gaassens-Stockelmck (Belgien).
Koch-Rielens (Deutschland-Belgien).
Degraeve-Thallembeek (Belgien).
Rausch-Bürtgen (Deutschland).
Behrendt-Gottfried (Deutschland).
Bauer-Manthey (Deutschland).
Seifert-Wilhelm (Deutschland).
Van Kempen-Marcellac (Holland-Frankreich).
Buschenhagen-Frankenstein (Deutschland).
Kroßmann-Stapfer (Deutschland).

Man kann diese Zusammensetzung nur gut heißen, denn neben rein ausländischen sehr starken Mannschaften, hat man unseren bewährten Sechs-Tage-Helden Tietz und Koch in dem sieggewohnten Amerikaner Max Ramora bzw. in dem Belgier Rielens, der eben erst seinen Namen in die Siegerliste der Brüsseler Six-Days eintragen konnte, recht gute Reisegefährten gegeben, mit denen zusammen sie sicher große Aussichten haben. Als einzige rein deutsche Mannschaft von Rang muß man Petri-Junge bezeichnen, auf denen allein unsere Hoffnungen ruhen. Petri, der das letzte Chicagoer Rennen nach glänzender Fahrt an sich bringen konnte, hat in dem jungen Breslauer zweifellos eine nicht zu unterschätzende Unterstützung gefunden. Der Breslauer schnitt in den beiden letzten Berliner Sechstage-Rennen jedesmal am besten von seinen deutschen Kameraden ab, indem er stets auf dem zweiten Platz endete.

Chancen-Vergleich

Wenn man kurz zusammenfaßt, muß man den vorzüglich aufeinander eingespielten Franzosen Wambst-Lacquehay, die erst im November im Sportpalast einen so ganz überlegenen Sieg davongetragen, auch diesmal wieder eine allererste Chance einräumen. Danben aber dürften ihnen Max Ramora-Tietz, Koch-Rielens und Petri-Junge in erster Linie den Sieg streitig machen können. Als sehr starke Mannschaft sind auch die Belgier Degraeve-Thallembeek und Gaassens-Stockelmck anzusprechen, deren Stärke sich besonders bei den zu erwartenden vielen Jagden zeigen wird. Während der unermüdliche Italiener Tonani nicht nur hier, sondern mit seinem Partner Lorenz zusammen auch in den Wertungssprints eine große Rolle spielen dürfte. Der Holländer van Kempen ist ja nie der große Sechstagefahrer gewesen, für den er von vielen Seiten gehalten wurde. Er ist zu weich, um ein schweres Rennen durchzustehen, hat aber den einen Vorteil, daß, wenn ihm sein Partner Marcellac über die schweren Stunden hinwegzuhelfen versteht, er derjenige ist, der alle seine Gegner in den Sprints überrogt, und so reichlich Punkte sammeln kann.

Früher konnte er mit dieser Taktik wohl noch Erfolge erzielen, so wie aber heute diese Rennen gefahren werden, mit ständigen Jagden und Ueberrumpelungsversuchen fast von der ersten Stunde an bis zum Schluß, ist selbst mit der besten Sportlichkeit nichts mehr zu erreichen. Für den Sieg aber auch nur für einen Platz dürfte der schnelle Holländer trotz der Unterstützung durch den bewährten Franzosen Marcillac nicht in Frage kommen.

Das Rennen, das heute abend um 10 Uhr seinen Anfang nimmt und, wie stets in letzter Zeit, über 145 Stunden ausgefahren wird, sieht wieder, wie üblich, Wertungskämpfe vor, die nachmittags um ½3 und ½ 5 Uhr, sowie abends um 10 und nachts um 2 Uhr das Interesse der Zuschauer in Anspruch nehmen werden. Die Vormittagsstunden sind neutralisiert, um den Fahrern die nötige Ruhe zu gönnen. Dem Start des großen Rennens gehen einige Vorrennen voraus, die schon um 8 Uhr beginnen.

Empfang der Sportpresse

Die Prominenten im Kaiserhof

Wie alljährlich, war auch diesmal der Empfang des Vereins Deutsche Sportpresse (im Kaiserhof) sehr geschmackvoll organisiert. Es war ein strahlender Erfolg für den Verein, der hier einmal alle die Prominenten des Sportes zu sich geladen hat und die Genugtuung erleben durfte, daß sie alle, die das Band zwischen Sport, Turnen und Presse verbindet, auch gekommen waren. Man sah die führenden Aktiven, dazu die reihen Vereinsbeamten, Vertreter von Verbänden usw. Von den Gästen seien genannt:

Staatssekretär Dr. Lewald, Dr. Carl Diem, General v. Kanser, der Inspekteur der Reichsheer-Kavallerie, Oberst Haupt, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, mit seinem Sportreferenten Major v. Majewski, und Hauptmann Sander, vom Ministerium für Wohlfahrt Ministerialrat Dr. Richter, vom Kultusministerium Regierungsrat Dr. O. Benecke; der frühere preußische Ministerpräsident, Oberbürgermeister von Dortmund, Hirsch. Die Berliner Stadtverwaltung entsandte Magistratsrat Dr. Häusler, den Stadtmedizinalrat Prof. Dr. v. Drigalski und Stadtoberinspektor Wöhl. Der Preußische Landtag war durch den Abgeordneten v. Plehne vertreten, der Reichsverband der deutschen Presse durch Direktor Richter und Dr. Povisoth. Nun die Sportsleute selbst. Beginnen wir mit dem Automobilismus und Motorradsport: Konsul C. O. Fritsch, der Präsident der D. R. C., und der Sekretär dieser Sportkommission v. Egan-Krieger, Dipl.-Ing. K. Fritz und Ing. Wetzel vom A. D. A. C., Dr. Aug. Horch, die Generaldirektoren Dalchow, Riebe, Braunbek, die Direktoren Holzheuer, Buschmann, General Kranzlin, Arthur Werner, Rudolf Carnciola, Fritz v. Opel. Vom Flugsport: die Professoren von Parseval und Schütte, Oberst v. Abercron, die Majore v. Schubli, Tetens, Baur de Betaz, Rittmeister Polle, Hauptmann Krupp. Zahlreich wie immer war der Turf vertreten: Leo Lewin, A. Lenau, Bruno Cassirer, Komm.-Rat A. Schumann, Freiherr v. Reitzenstein, der alte Diskusgreiser; vom Union-Club Rittmeister Krause, die Handicaper Weinschenk und v. Berchem, der Starter Major v. d. Decken und der Richter Major Blank; die erfolgreichen Herrenreiter v. Borcke und v. Meisch, die Jockeys Lannes, Oertel, die Trainer G. Kraus, R. Kalff, A. Althoff, Wilhelm Blume; Jonny Mills, H. Schleusener, Robert Großmann, W. Buchholz und der Generalsekretär der Obersten Trabrennbehörde, Dr. Wagener. Vom Turnersport: Freiherr von Mirbach, Benno v. Achenbach, Graf Schmettow, Gustav Rau, Oskar M. Stensbed; der Radsport ließ sich durch Direktor Paul Schwarz und die Rennfahrer Saldow, Ahrendt, Dobrack, Tietz, Kruptat, Meinhold, Richard Huschke vertreten; von Boxern waren erschienen Breitensträter, Diener, Samson-Körner, Prenzel, Road und Sobri Mahir; vom Rasensport sah man Dr. Pelzer, Kurt Weiß, Stranzen, Herbert Müller, Franz Kowial, Herbert Bücher, Liesner, Troßbach, Demmler; aus dem Lager der Schwimmer: Max und Hans Luber; von den Fußballern, Tewes, Sobek, Eschenlohr, Wiese.

Eine Tennisecke bildete sich mit Dr. Schomburgk, dem Bundesleiter, Dr. Lehmann, F. C. Uhl, Dr. Wölling, Moldenhauer, Windels, Conrad Weiß, Rotar Sprentmann, denen sich der Billardmeister, Oberregierungsrat Poensgen, Prof. Dr. Rexlaff, der Polospieler Graf Montgelas, die Golfer v. Seckendorff, Samek und ischossen. Als Fechter erschien W. Hoops. Vom Wassersport Geheimrat Buslen, Prof. Jescrich, Admiral Hoopmann, H. Wendt, Eugen Lahmann, Julius Gipkens, die Direktoren Krüger und Bauer, Major Berendsen, von der Eislaufaktität bemerkte man u. a. Werner Rittberger und Hermann Kleeberg. Die Turnerei vertrat Major Breithaupt.

Von den Gästen ergriff als Erster unser Weltrekordmann, der Träger des Goldenen Bandes des gastgebenden Vereins, Dr. Otto Peltzer, das Wort, der den deutschen Sport feierte und stürmisch beklatscht wurde. Dann sprach Dr. Carl Diem und endlich Dr. Lewald, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses, der in eindringlichen Worten auf die große Aufgabe 1927 hinwies, nämlich auf die Vorbereitung auf Amsterdam 1928.

Im Anschluß an diesen offiziellen Teil des Abends gab es noch eine exklusive Auswahl aus dem Programm der Skala, ein vornehmes und ganz hervorragendes Kabarettprogramm, für das sich Direktor Schuch (Skala) ganz besonders eingesetzt hatte. Erst die Polizeistunde machte dem stimmungsvollen Fest ein Ende.

Massenfälschung von Invaliden-Marken

Die Werkstatt in Spandau aufgedeckt / Fünf Personen verhaftet
Für 40 000 Mark Invaliden-Marken gefälscht und umgesetzt

Die Spandauer Kriminalpolizei hat heute eine fünfköpfige Fälscherbande festgenommen, die seit Oktober 1925 Marken für die Invaliden- und Angestellten-Versicherung herstellte. Der Hersteller der Fälschungen, der 38 Jahre alte, aus Nürnberg gebürtige Graphiker Friedrich Gottlieb aus der Artilleriekaserne in Spandau, und vier seiner Vertreiber wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

Gottlieb war vor einigen Jahren im graphischen Büro eines Spandauer Großbetriebes beschäftigt und verkehrte mit den Angestellten der Firma auch nach seiner Entlassung. Einer dieser Angestellten, Otto B., trat im Oktober 1925 an ihn heran und überredete ihn dazu, die Invalidenmarken zu fälschen, da er Gottlieb als einen in seinem Fach besonders geschickten Graphiker kannte. Gottlieb ging auf das Anerbieten ein und errichtete in seiner Wohnung eine Werkstatt, in der er besonders Invalidenmarken in allen Werten anfertigte, die, mit Wasserzeichen versehen, kaum von echten zu unterscheiden waren. Mit Hilfe einer Buchhalterin, die ebenfalls seit Jahren in dem Großbetriebe angestellt war, wurden nicht die von der Firma gelieferten echten Marken geklebt, sondern die von Gottlieb gefälschten. Die echten Marken vertrieb das Konsortium mit einem Rabatt von 15 v. H.

Gottlieb und seine Helfer führten aber einen so luxuriösen Lebenswandel, daß ein anderer Angestellter aufmerksam wurde und ihnen ihr Treiben auf den Kopf zusagte. Er setzte ihnen die Pistole auf die Brust, verlangte Mitbeteiligung und erfuhr nun auch die Adresse der Werkstatt. Zegt begnügte er sich nicht mehr mit der mittelbaren Beteiligung, sondern wandte sich unmittelbar an Gottlieb mit dem Ansinnen, ihm wöchentlich für 3000 Mark gefälschte Marken zu liefern. Dies ging über Gottliebs Kräfte, und der Erpresser mußte sich mit einer wöchentlichen Abfindung von 750 Mark zufrieden geben.

Nicht genug, ein Kassenbote des Großbetriebs, der die Invaliden- und Angestelltenmarken von der Post besorgte, wurde ebenfalls eingeweiht, unterschlug die für die Marken bestimmten Beträge, so daß seitdem echte Marken überhaupt nicht mehr benutzt wurden.

Als beim Abbau in dem Betriebe außer verschiedenen Arbeitern auch die mitverschworene Buchhalterin entlassen wurde, mußte der Vertrieb der Fälschungen verändert und verlegt werden. Hierzu fand sich ein Kassenbote einer Spandauer Brauerei bereit, der den Vertreibern die Marken abnahm und sie in seinem Betriebe unterbrachte. Der Kassenbote aber, übermütig geworden, ergab sich dem Trunk, machte verfängliche Andeutungen, so daß die Brauereileitung die Kriminalpolizei benachrichtigte.

Der Kassenbote wurde beobachtet und eines Tages gestellt. Er legte ein Geständnis ab. In der Wohnung Gottliebs wurden alle Maschinen und Geräte beschlagnahmt, in den Wohnungen der anderen fand man noch Reste von Invaliden- und Angestelltenmarken. Im ganzen wurden nach den Feststellungen der Polizei für 40000 Mark Invalidenmarken umgesetzt.

Um den Turmhausbau am Bahnhof Friedrichstraße

Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium

Das schon lange schwebende Projekt des Turmhausbaues am Bahnhof Friedrichstraße, dessen brachliegendes Gelände die ganze Gegend verschandelt, scheint in absehbarer Zeit doch verwirklicht zu werden. In den letzten Tagen haben, wie wir hören, verschiedentlich Verhandlungen zwischen dem Bezirksamt Mitte, das kürzlich auf Ausführung des Baues gedrängt hat, und dem Reichsfinanzministerium stattgefunden. Der Reichsfiskus hat nämlich bei der Turmhaus-Aktiengesellschaft, die das Projekt ausgearbeitet hat, Aufwertungsansprüche geltend, die auf dem Wege der Verhandlung mit der Gesellschaft geregelt werden sollen. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob und wann der Bau zur Ausführung kommen wird.

Die Autofalle in Geltow. Durch Erlaß des preußischen Innenministers sind alle Behörden angewiesen worden, jede schikanöse Handhabung bei der Ueberprüfung des Kraftverkehrs zu unterlassen. Ebenso ist ihnen bei der Verhängung von Polizeistrafen jedesmal gewissenhafte Prüfung aufgegeben ob die fragliche Uebertretung wirklich eine Verkehrsgefahr bedeutet oder nur ein Formaldelikt darstellt. Hiernach ist die Strafe zu bemessen, beziehungsweise von einer Strafe überhaupt abzusehen. Es wird dafür gesorgt werden, daß diese Bestimmung auch in Geltow restlos zur Durchführung kommt.

Bauarbeiterstreik an der Hamburger Hochbahn. Die Tunnelbauten der Hamburger Hochbahn in der Rotenbaum-Chaussee sind durch einen Streik stillgelegt worden, der durch Lohndifferenzen zwischen der Bauunternehmerin, der Firma Thiele A.-G., und dem Deutschen Baugewerksbund ausgebrochen sind. Von den Arbeitnehmern werden erhöhte Lohnforderungen über den bestehenden Tarif hinaus erhoben. Diesem Streik haben sich auch die Erdarbeiter, die für die Hochbahngesellschaft selbst arbeiten, angeschlossen.

Haben wir eine Wirtschaftspolitik? Am Freitag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet der Demokratische Klub in den neuen Räumen Viktoriastraße 24 einen Vortragsabend, bei dem Professor Dr. M. J. Bonn über das Thema „Haben wir eine Wirtschaftspolitik?" sprechen wird.

Sportliche Ausbildung der Hausfrau. In der Zentrale der Berliner Hausfrauen-Vereine, Karlsbad 12-13, hält am Freitag nachmittag 5½ Uhr Fräulein Dr. med. Lizzie Hoffa einen Vortrag über: Sportliche Ausbildung und Betätigung der Hausfrau. Der Eintritt ist frei.

Barabfindungen für Bedürftige

Reichsnotopferleistung in Kriegsanleihe

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt worden, an bedürftige Personen für das von ihnen seinerzeit in Kriegsanleihe entrichtete und noch nicht erstattete Reichsnotopfer Barabfindungen zu gewähren. Zur Verfügung steht hierzu ein begrenzter Betrag. Um zu ermitteln, welche Personen und mit welchen in Kriegsanleihe entrichteten Beträgen die einzelnen Personen in Frage kommen, werden zur Stellung eines Antrages aufgefordert: Erwerbsunfähige oder am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alte Personen, die auf das Reichsnotopfer Kriegsanleihe hingegeben und hierfür eine Erstattung in Kriegsanleihe oder Anleiheablösungsschuld nicht oder nur zu einem Teil erhalten haben, wenn nach der letzten Veranlagung ihr Vermögen nicht mehr als 10 000 Rm. und ihr Einkommen nicht mehr als 3000 Rm. betrug. Die Anträge sind spätestens bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt einzureichen, das für die Einkommen- und Vermögensteuerveranlagung des Antragstellers zuständig ist. Sollte bereits ein Antrag gestellt oder abgelehnt sein, so ist auf Grund dieser Bekanntmachung ein neuer Antrag einzureichen. Es empfiehlt sich, im Antrage die Finanzämter anzugeben, an die das Notopfer gezahlt ist. Die Entscheidung, ob und welche Barbeträge ausgezahlt werden können, wird später getroffen werden.

Eine Rauschgiftzentrale aufgedeckt

Zusammenarbeiten der internationalen Kriminalpolizei

In den letzten Wochen waren, wie wiederholt berichtet, in Berlin zahlreiche Vertreiber von Rauschgiften festgenommen worden, ohne daß es jemals möglich war, an die Quelle, die Rauschgiftzentrale selbst, zu gelangen. Die Berliner Kriminalpolizei setzte sich nach eingehenden Ermittlungen mit den Polizeibehörden des Auslands, besonders Frankreichs, Dänemarks und der Schweiz in Verbindung, nachdem festgestellt worden war, daß die Fabrikation von Rauschgiften nicht in Deutschland vorgenommen wurde. Tatsächlich ergaben die Ermittlungen, daß die Vertriebszentrale in Deutschland lag. Im Laufe der letzten Wochen wurden in Berlin acht Personen, ausnahmslos Russen, darunter ein Arzt, ein Apotheker und eine Expedientin, festgenommen.

Die Fabrikation des Kokains war in Frankreich erfolgt, ohne daß die Hersteller sich, wie vermutet wird, einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben. Die Rauschgifte wurden dann nach Kopenhagen gebracht, dort in Schachteln unverfänglicher Art umgepackt und nach Deutschland eingeführt. Nur so ist es zu erklären, daß Deutschland, und namentlich Berlin, in der letzten Zeit von Morphium, Kokain und Nosopium überschwemmt wurde. Vermutlich wird sich auch der Völkerbund mit dem Ergebnis der Ermittlungen beschäftigen, da eine einheitliche Regelung der Rauschgifte-Einführung angestrebt wird.

Die Fraktionen zum Einheitstarif

Die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung haben sich gestern abend mit den Plänen des Magistrats über die Bildung einer Tarif- und Betriebsgemeinschaft zwischen Straßenbahn, Hochbahn und Autobus beschäftigt. Die Sozialdemokraten hatten schon in der vorigen Woche eine Fraktionssitzung zur Besprechung dieser Frage anberaumt; sie haben sich nach eingehenden Darlegungen ihres Vertreters im Magistrat, des Stadtrats Reuter, für den Einheitstarif, den erweiterten Umsteigeverkehr und die Schaffung einer Einheitsklasse auf der Hochbahn ausgesprochen, obwohl es nicht an Stimmen fehlte, die auch das Bedenkliche einer Erhöhung des Straßenbahntarifes für die breiten Massen der Bevölkerung hinwiesen. Ueber die Haltung der Kommunisten verlautet, daß sie zunächst für die Einführung des 15-Pf.-Tarifs als Einheitstarif für alle Verkehrsmittel eintreten, nach Ablehnung ihres Antrages aber für den 20-Pf.-Tarif stimmen wollen. Wenn die Dinge so laufen, dürfte eine Mehrheit für die Vorlage des Magistrats im Stadtparlament zustande kommen. Bei der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und dem Zentrum besteht zwar grundsätzlich Geneigtheit, einer Vereinheitlichung des Tarifwesens im Berliner Nahverkehr zuzustimmen. Aber gegen die Art und wichtige Einzelheiten des Magistratsantrages werden in diesen städtischen Kreisen starke Bedenken geltend gemacht. Insbesondere hält man die Einbeziehung der Omnibusgesellschaft in den Umsteigeverkehr bis auf weiteres für technisch undurchführbar und befürchtet, falls es trotzdem dazu kommen sollte, die bedauerlichen Mißstände und schließlich das Eingreifen der Verkehrspolizei.

Der Lohnkampf in der Schuhindustrie. Eine Vollversammlung der Betriebsräte der müttembergischen Schuhindustrie erklärte sich mit der Annahme des Schiedsspruchs vom 31. Dezember 1926 durch den Beirat des Zentralverbandes der Schuhmacher nicht einverstanden. Der genannte Schiedsspruch war durch den Reichsarbeitsminister mit rückwirkender Kraft vom 20. Dezember 1926 ab verbindlich erklärt worden und sah eine Lohnerhöhung von fünf Pfennig pro Stunde vor.

Religionsunterricht in der Berufsschule. Das Religionspädagogische Institut unter Leitung der Generalsuperintendenten D. Dibelius und D. Burghart hatte gestern abend Vertreter des Kultus- und Handelsministeriums, des Provinzialschulkollegiums und der obersten Kirchenbehörde zu einer Aussprache über den Religionsunterricht in den Berufsschulen eingeladen. Die Grundlage bildete ein Vortrag des in der einheimischen Berufsschularbeit tätigen Pfarrers Schlosmacher (Düsseldorf). Die Forderung des Religionsunterrichts in den Berufsschulen bedeutet, wie übereinstimmend zum Ausdruck kam, eine auch von modernen Pädagogen wie Spranger und Heilpach geforderte religiöse Unterbauung des Berufsschulunterrichts. Mit einem solchen religiösen Unterricht hat man in den Berufsschulen Badens, Württembergs, Bayerns und zum Teil auch im Rheinland günstige Erfahrungen gemacht.

Großfeuer in einer historischen Vergnügungsstätte. Das jedem Göttinger Studenten bekannte und allgemein geschätzte Ausflugslokal Mariaspring bei Göttingen ist abgebrannt. Mit Mühe und Not gelang es der gemeinsamen Arbeit von fünf Feuerwehren, das Wohnhaus mit den Wirtschaftsgebäuden zu halten, während die übrigen, sehr umfangreichen Baulichkeiten und große Vorräte vernichtet wurden. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Arbitrage Wien—Berlin

Welche Papiere sind geeignet?

Bericht für die „Vossische Zeitung"

z **Wien**, Mitte Januar

In dem gewiß gerechtfertigten Bestreben, ihren Aktionsradius zu erweitern, planen die Wiener Börsenkreise die Vertiefung des Arbitragevertehrs mit den deutschen Börsenplätzen, und wenn auch die Durchführung des gesamten Planes eingehender Vorbereitungen und damit noch geraumer Zeit bedarf, so ist die Angelegenheit doch von aktuellem Interesse, zumal da mit der Einführung der Aktien der Oesterreichischen Eisenbahnverkehrsmittel A.-G. bereits ein Anfang gemacht worden ist.

Der Gedanke, zwischen Wien einerseits und Berlin, Frankfurt usw. andererseits neue Arbitragewerte zu schaffen, ist insofern kein Novum, als seine Durchführung nur den Ausbau des zwischen Wien und Prag bzw. Budapest bereits seit langer Zeit bestehenden Arbitrageverkehrs bedeuten würde. Die führenden tschechischen und ungarischen Werte werden auch in Wien notiert und umgekehrt, die führenden österreichischen Papiere in Prag und Budapest. Immerhin ist diese Gepflogenheit doch nur die Beibehaltung eines bereits vor dem Kriege in weitem Umfange bestehenden Zustandes. Ob heute die Wiener Börse ein Interesse hätte an der Einführung neuer tschechischer und ungarischer Wertpapiere, darf mit der gleichen Berechtigung angezweifelt werden, mit der Zweifel an dem Interesse tschechischer und ungarischer Börsenkreise bezüglich der jetzt etwa geplanten Einführung neuer österreichischer Werte erlaubt wären. Daß an den bestehenden, aus der Vorkriegszeit übernommenen Gepflogenheiten nichts geändert wurde, ist begreiflich, wenn auch nicht immer ganz unbedenklich, denn das Interesse z. B. der Wiener Börse an tschechischen und ungarischen Effekten ist so bedeutend, daß die Tendenz der Prager oder der Budapester Börse oft genug die Haltung des Wiener Platzes bestimmt. Hieraus folgt: die Notierung zahlreicher ausländischer Arbitragewerte an einer Börse kann unter Umständen eine Hypothek auf deren Selbständigkeit sein.

Im Gegensatz hierzu ist die Zahl der an den deutschen Börsen bisher amtlich gehandelten österreichischen Papiere so gering, daß sie kaum ins Gewicht fällt und keinesfalls in der Lage ist, die Tendenz der deutschen Börsen irgendwie zu beeinflussen. Es wäre zu wünschen, daß solches auch in Zukunft nicht geschähe, was übrigens um so weniger zu erwarten ist, als die Zahl der für den Arbitragevertehr in Betracht kommenden österreichischen Werte doch nur klein sein kann.

Hier ist nun die Frage aufzuwerfen, welche Papiere bzw. welche Gattung von Papieren als für die Einführung an deutschen Börsen wünschenswert erscheinen. Daß es nur Effekten ersten Ranges sein sollten, darüber kann nirgends ein Zweifel herrschen. Davon ausgehend, wird man die Aktien der Wiener Großbanken, soweit sie an deutschen Märkten noch nicht notiert sind, ins Auge fassen dürfen, also Niederösterreichische Escomptegesellschaft und Bodenkreditanstalt — die Aktien des Wiener Bankenvereins sind zum Handel in Berlin und Frankfurt zugelassen —, ferner gewisse gute Industriepapiere, vorzugsweise solche, die wie z. B. Siemens, ohnehin nach Deutschland tendieren, aber auch Werte wie Alpine. Daneben könnten etwa noch die Aktien der Oesterreichischen Nationalbank in Frage kommen, sowie, um auch einen erstklassigen, goldgeränderten Titel zuzulassen, die Stücke der Oesterreichischen Völkerbundanleihe.

Leider ist an die Durchführung dieser Pläne, angesichts der trostlosen Verfassung des Wiener Marktes, vorerst nicht zu denken. Die jahrelange Krise, die auf ihm lastet, hat seine Bedeutung gegenwärtig auf die einer kleinen Provinzbörse herabgedrückt. Im übrigen sollten die Wiener Börsenkreise, bevor sie weit ausgreifenden Expansionsprojekten nachhängen, erst im eigenen Hause Ordnung schaffen und mit Zuständen, die an deutschen Börsen wohl unmöglich wären, zuvor gründlich aufräumen. Ein Beispiel mag diese Zustände beleuchten. An der Wiener Börse werden die Aktien von Gesellschaften amtlich notiert, die vor mehreren Jahren Junge Aktien ausgegeben haben. Diese „jungen" Aktien sind noch heute unlieferbar, um ihren Verkauf unmöglich zu machen und so den Markt zu schonen. Das Beispiel Steinachs hat in gewissem Sinne auch auf die Wiener Börse abgefärbt: manche „jungen" Aktien bleiben ewig jung, obwohl hier, im Gegensatz zu dem chirurgischen Falle, „Operationen" streng verpönt sind.....

Bremens Rekordjahr

Wirkungen der Kohlenausfuhr

Im bremischen Seeschiffsverkehr sind die Zahlen für Dezember infolge der verminderten Kohlenausfuhr zurückgegangen. Immerhin war der Verkehr für bremische Rechnung noch etwa 39 pCt. höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

In Ankunft und Abgang waren es im

Dezember 1926:	1089 Schiffe	mit	1 401 664 NRT.
November 1926:	1320 „	„	1 519 506 „
Dezember 1925:	665 „	„	1 009 076 „

Das gesamte Jahr 1926, dessen Verkehr zunächst gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben war, hat durch die im Juli einsetzende Kohlenausfuhr Rekordziffern aufzuweisen. Mit 14,45 Millionen NRT. in Ankunft und Abgang zusammen ist der Verkehr des Vorjahres um 29 Prozent und der des Jahres 1913 um 36 Prozent übertroffen. Relativ den größten Nutzen von der Kohlenausfuhr im Seeschiffsverkehr für bremische Rechnung hatten die oldenburgischen Häfen Brake und Nordenham. Bei diesen scheinbar recht günstigen Entwicklung des bremischen Seeverkehrs muß man aber immer berücksichtigen, daß es sich lediglich um die Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks handelt. Ohne ihn wäre nicht nur der Güterverkehr, sondern voraussichtlich sogar der Seeschiffsverkehr in diesem Jahre geringer gewesen als 1925. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß Antwerpen 1926 seinen Seeschiffsverkehr von 1913 um 52 pCt., Rotterdam sogar den seinigen um 66 pCt. überstroffen hat.

Auflegung der Ruhrverbands-Anleihe. Zu der Auflegung der 7proz. 3-Mill.-Gulden-Anleihe des Ruhrverbandes, über deren Abschluß wir kürzlich berichteten, wird jetzt noch bekannt, daß das holländische Bankenkonsortium die Anleihe, die mit dem Ruhrverband zu 96 pCt. abgeschlossen worden ist, am 18. Januar am holländischen Markt zu 100¼ pCt. zum Verkauf bringt. Wie wir hören, war ursprünglich ein niedrigerer Emissionskurs vorgesehen. Die Erhöhung des Kurses durch das Bankenkonsortium scheint eine Folge der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts zu sein. Die Zeichnung bei der Niederländischen Handel-My. sowie den Firmen Mendelsohn u. Co., Pearson Co., R. Mees u. Zoonen, de Bas u. Co., sowie Gebr. Teixeira de Mattos.

Die Deutsche Rentenbank am Jahresende. Nach dem Ausweis, den die Deutsche Rentenbank per 31 Dezember 1926 aufgestellt hat, sind am Tilgungsfonds bei der Reichsbank aus Zinseinnahmen von dem Grundschuldverpflichteten weitere 3,14 Mill. M. zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringert haben. Das Darlehen an das Reich erscheint am 31. Dezember mit 946,3 Mill. M. Im ganzen sind seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes Rentenbankscheine mit zusammen 908,4 Mill. M. getilgt worden. Im übrigen hat sich nur noch das Konto der Barmittel, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben verändert, und zwar ist es von 68,7 auf 70,3 Mill. M. gestiegen.

Preisberatungen der Drahtverarbeiter. Am 13. Januar werden, wie die Luxemburger Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" erfährt, die Vertreter der drahtverarbeitenden Industrien von Belgien, Deutschland und Holland in Aachen zusammenkommen, um die höchstzulässigen Preise auf dem neuen Markte festzusetzen. Frankreich wird auf der Tagung voraussichtlich nicht vertreten sein.

Verlustabschluß der Gebler-Werke. Die Gesellschaft verzichtet in den am 30. September 1926 abgeschlossenen Geschäftsjahr auch Abschreibungen, die mit 63 000 M. erheblich hinter den vorjährigen zurückbleiben, einen Verlust von 66 000 M., der aus den Reserven gedeckt worden soll (i. V. 19 000 M. Reingewinn, aus welchen die 3% 000 M. Vorzugsaktien 7% Dividende erhielten). Nach Deckung des genannten Verlustes wird der Reservefonds in Zukunft noch 84 000 M. betragen. Der unbefriedigende Abschluß ist die Folge ungenügender Beschäftigung und gedrückter Preise gewesen. Im neuen Jahre hat die Beschäftigung etwas angezogen; sie bleibt aber nach Mitteilung der Verwaltung immer noch unter dem erforderlichen Durchschnitt. Das Unternehmen ist bemüht, durch Aufnahme neuer Erzeugnisse vermehrten Umsatz zu schaffen. Im Zusammenhang mit der Absatzstockung die abgelaufenen Jahres sind auch die Bilanzveränderungen zu beurteilen. Debitoren haben von 372 000 auf 225 000 M. abgenommen, Vorrat von 144 000 auf 126 000 M., gleichzeitig Kreditoren von 283 000 auf 196 000 M.

Gute Beschäftigung der Gladbacher Wollindustrie A.-G. vorm. L. Josten. Anläßlich der Einführung von 736 000 Rm. neue Stammaktien teilt der Vorstand der Gesellschaft in ihrem Prospekt, daß sich die Geschäftslage im laufenden Jahr recht gut angelassen. Das Werk I ist in allen Abteilungen voll beschäftigt, das Werk II (früher Gladbacher Textilwerke A.-G.) ist zum zwei Dritteln im Betrieb. Der Auftragseingang ist befriedigend, so daß auch mit einem weiteren günstigen Verlauf des Geschäftsjahres zu rechnen ist.

Dividende Bremen-Besigheims fraglich. Wie wir hören, weist die Geschäftsgang der Bremen-Besigheimer Oelfabriken eine leichte Besserung auf. Ob jedoch nach den letztjährigen Dividendenausfällen für das abgelaufene Jahr eine Gewinnverteilung; mit der die Börse die Kurssteigerungen dieses Papiers in der letzten Zeit begründet, vorgenommen werden kann, bleibt sehr fraglich.

Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Budapest, 12. Januar

Zwischen Deutschland und Ungarn sollen demnächst Handelsvertragsverhandlungen beginnen. Man wartet nur den Abschluß der ungarisch-tschechischen Verhandlungen und die Revision des ungarisch-polnischen Handelsvertrages ab, worauf sofort Verhandlungen mit Deutschland in Angriff genommen werden sollen. Es steht zu hoffen, daß die deutschen Verhandlungen mit Ungarn sich leichter und schneller gestalten als die ungarisch-tschechischen, über deren Schwierigkeiten wir vor einigen Monaten berichteten.

Polnischer Ausfuhrzoll auf Getreide

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Warschau, 12. Januar

Als ersten Versuch zur Bekämpfung der rapiden Steigerung wird die Regierung in den nächsten Tagen einen ziemlich hohen Ausfuhrzoll auf Getreide einführen. Sie hofft dadurch, das Angebot auf dem Inlandsmarkt zu steigern, eine Senkung der Getreidepreise und damit der Mehl- und Brotpreise zu erreichen. Sollte diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg haben, so will die Regierung auch die Getreidebörsen schließen, die nach ihrer Auffassung die Preise rein spekulativ und unberechtigt hoch treiben.

In Zusammenhang damit steht das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht, daß größere Mengen Getreide in den letzten Tagen aus Deutschland nach Polen abgewandert sind.

Voraussichtlich höhere Erdöl-Dividende. Wie wir hören, ist der Geschäftsgang der Deutschen Erdöl-A.-G. recht günstig, so daß mindestens mit der Dividende des Vorjahres (4 pCt.), wahrscheinlich aber mit einer höheren Ausschüttung zu rechnen sein dürfte. Die Gesellschaft hat zurzeit keinerlei Bankschulden, besitzt vielmehr größere Guthaben. Bei der weiten Verzweigung der Deutschen Erdöl-A.-G. wird sich ein genauer Ueberblick über die Höhe der Dividende allerdings erst im April oder Mai gewinnen lassen.

Schnelle Durchführung der Eisentarif-Erleichterungen. Die Vorstellungen des Elberfelder Eisen- und Stahlwarenindustriebundes haben den Erfolg gehabt, daß bei einer größeren Zahl der Tarife die Frachtsätze, die bekanntlich erst vor kurzem ist, so daß die billigen Frachten den Verfrachtern schon jetzt in dem internationalen Verkehr mit Oesterreich, den Niederlanden und den nordischen Ländern, sowie beim Ausnahmetarif 15 für Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlwaren nach Ostpreußen zugute kommen. Es ist auch gelungen, die Reichsbahnbehörde von der unbedingten Notwendigkeit einer Uebertragung der Tarifermäßigung auf den Geschäftsausfuhrtarif 35 zu überzeugen, nachdem die maßgebende Reichsbahnbehörde sich zunächst nicht dazu entschließen konnte, eine baldige Uebernahme jener Vergünstigung in den A.-T. 35 zusagen. Die Einführung der neuen Bestimmungen für den A.-T. 35 ist mit Gültigkeit vom 10. d. M. erfolgt. Für die internationalen Tarife mit Rußland über Ostpreußen, den Donaumschlagstarif, den Tarif mit Italien durch die Schweiz und durch Oesterreich und den Ausnahmetarif 20 für Schiffbaueisen ist eine Durchführung der Tarifmäßnahmen zu erwarten.

Die Aenderung des Weingesetzes. Zu der geplanten Aenderung des Weingesetzes erfahren wir noch folgendes: Beabsichtigt wird von den oberste Verwaltungsbehörden zuständigkeit Verbot des Verschnitts inländischer mit ausländischen Weißweinen. Daß die staatliche Weinsteuer bereits seit Mitte 1926 aufgehoben ist, dürfte unseren Lesern allgemein bekannt sein.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedman.

Beilage zu Nummer 19 — Mittwoch, 12. Januar 1927, abends

Neue Börsen-Favoriten

Unter Schwankungen fest

Der Kreis der bevorzugten Papiere war heute im Vergleich zu den Vortagen wesentlich größer. Bevorzugt blieben Montan-Aktien, in denen insbesondere das Rheinland stärkere Käufe vorgenommen haben soll. Besonders beachtet waren Gelsenkirchen, Klöcknerwerke, Mannesmann, Phönix und Dt. Luxemburg. Ferner waren alle Kaliaktien unter Führung von Salzdetfurth (plus 5¾) außerordentlich fest. Die Börse erwartet hier trotz des Rückgangs des Kaliabsatzes im vergangenen Jahr unveränderte Dividenden. Es konnten Aschersleben 4 und Westeregeln 5 pCt. gewinnen. Auch der Elektromarkt bleibt von der Spekulation und dem Publikum bevorzugt. Im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Aktienpakets von RWE. durch die Stadt Crefeld konnten diese Aktien 8 pCt. anziehen, und unter diesem Einfluß Rheinische Elektrizitäts 7¾ pCt.

Angeregt durch die Diskontermäßigung und die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes verhielt sich die heutige Börse in recht fester Haltung. Die Spekulation benutzte allerdings die Festigkeit der Kurse teilweise zu nicht unbeträchtlichen Realisationen. Da aber die Beteiligung des Publikums und der Provinz heute recht beträchtlich war, konnten die Verkäufe der Börse dem Kursniveau keinen fühlbaren Abbruch tun. Es wurde zwar nach den ersten Kursen vorübergehend etwas matter. Im Verlauf zeigte sich aber eine erneute Befestigung, da das Rheinland neue Kaufaufträge erteilte. Erst gegen Ende der zweiten Börsenstunde wurde es wieder stiller, so daß die Kurse teilweise leicht abbröckelten.

Zu diesen Favoriten der letzten Tage trat heute eine Reihe von Nebenwerten, die sich besonderer Beachtung erfreuten. So konnten Dt. Kabel 10 pCt. gewinnen, Hugo Schneider lagen bis zu 6 pCt. höher, und zwar auf Käufe des Emissionshauses, Hammerszen gewannen 5½ pCt., Bemberg 5 pCt., Harburger Gummi Phönix 4 pCt., Dt. Erdöl waren nach der gestern starken Geschäftsbesserung um 5 pCt. erholt, da die Börse auf Grund der Tatsache, daß das Emissionshaus in den letzten Tagen Dividendenscheine zu einem auffallend hohen Preise erwirbt, mit einer wider Erwarten günstigen Rente rechnen.

Goldpfandbriefe stark gefragt

Die Aufwärtsbewegung am Markt der festverzinslichen Werte machte heute bei anhaltend großen Umsätzen weitere Fortschritte. Besonders alle Goldpfandbriefe, vor allem 8proz. und 7proz. Hyp.-Goldpfandbriefe, ferner Goldanleihen der Staaten und der Städte wurden lebhaft gefragt, so daß in all diesen Werten neue Kurssteigerungen eintraten. Die vermutete Nachfrage hängt vielfach damit zusammen, daß scheinbar bei den Emissionsinstituten und den Banken die Bestände in weitem Umfang ausverkauft sind, so daß die Nachfrage des Publikums an der Börse befriedigt werden muß. Vorkriegspfandbriefe lagen dagegen nicht einheitlich. Soweit Kursbesserungen eintraten, hielten sie sich in verhältnismäßig engem Rahmen von 5—10 Pf. Lebhaft war auch die Nachfrage nach allen Bonds. Rheinstahlbonds stiegen bis auf 140, volle Stücke der Vereinigten Stahlwerke-Obligationen auf 113, während leere mit 99,60 gesucht waren. Kriegsanleihe lag dagegen ruhiger als in den letzten Tagen; man wollte hier Glattstellungen der Spekulation beobachten. Diese drückten im Verlauf den anfänglichen festen Kurs von 0,930 auf 0,917½

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	76,75	K.-Rheydt	174,50	Jul Sichel	5,50
Alte Mat	30,00	Lrch.-Schp.	31,00	Kronprinz	14,50
Beuz	—	Lloyd Dyn.	—	Stral Glas	—
high Präsid	—	Mandl Zig.	—	Terrahes	57,00
Brown Bow	154,00	Dr.P Meyer	94,00	T Niedsch.	—
Chl.W Terr	—	Mull Kaff	61,00	Trier Wiz	—
Dt.Lastauto	—	Nat Film	33,00	Ufa	38,00
Dux Portl	51,00	Neue Bod.	—	do 10%	—
Evaporator	20,00	Neue Eis	2,00	Ostw Bds	97,50
Frist. & R	—	Oehrnz.Bz	147,50	Winkelhs	52,00
Getreide-C.	—	Oeynh. Mn	—	Zbld West	74,00
Glückauf B	—	Phön Zch	127,00		
Grk. Frank	131,00	Pose	—	Adler Kali	58,00
Gum. Elbe	60,00	Rauxe Kali	—	Hansa Kali	51,00
Hochfrequ	246,00	Rh.Metallw	95,50	Hann Kali	53,50
Holzstoffe	—	Schebera	82,00	Heldh Vrz	80,00
Holzm.Glas	—	Sdd.Schch.	—	Kali-Ind.	181,00
Hünlich	—	Schwerdtf.	—	Krügersh.	142,50

Nieders.	102,50	*C. Disp. Akt.	1550,0
Rombacher	—	do C. 30%	—
Steinförde	—	*do.arz.Bd	367,75
Thüringer	—	*do. ap. do.	—
Dt. Petrol	79,00	Petersh.Int.	6,05
*Diamond	21,25	Russenbk.	7,25
Kaoko P	102,50		
*Salitrera	140,00		
Sloman Sal	—		
Sidd. Phos	109,00		

* In Mark per Stück.

Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz für beide Sichten auf dem gestern ermäßigten Niveau von 4¼ pCt. Die Umsätze waren ganz minimal. Solawechsel der Goldduskontbank kamen demnach heute nicht heraus. Für Warenwechsel mit Großbankgiro hörte man einen Satz von 4½ pCt. Sonst war tägliches Geld weiterhin im Ueberfluß vorhanden und bedang 3½—5½ pCt., für allererste Firmen unter 3½ pCt. Geld in großen Beträgen ist nicht unterzubringen. Monatsgeld in Sätzen von 5¾—7 pCt. zu haben. Reportsgeld schätzt man zwischen 7 und 7½ pCt.

*

Am Devisenmarkt spiegelte sich die Diskontermäßigung der Reichsbank in einem Anziehen der Devisenkurse wider. Kabel New York gegen Reichsmark war im Freiverkehr mit 4,2170 gesucht, und der Dollar stellte sich zum amtlichen Kurs auf 4,21¼ im Mittel. Ansteigend kommt in diesem Kurs die Erwartung zum Ausdruck, daß das Ausland Guthaben abziehen werde. Bisher ließen sich jedoch tatsächliche Abzüge nach dem Auslande feststellen. Die italienische Lira hat sich abgeschwächt, dagegen hat der französische Franken und auch die spanische Valuta, letztere nach ihrer im Laufe des gestrigen Nachmittags erfolgten Abschwächung wieder etwas angezogen.

Diskt.	Reichsbank Diskont	Einheit	Devisen 12. 1		11. 1		Noten 12. 1		11. 1	
	Lombard		Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
3½	Holland	100 Gulden	168,51	168,93	168,35	168,77	168,18	169,02	167,98	168,82
7	Belgien	100 Belga	58,37	58,71	58,51	58,85	58,46	58,75	58,40	58,70
4½	Italien	100 Lir	107,52	108,08	107,91	108,19	107,48	108,02	107,68	108,17
6	Kopenhagen	100 Kr.	112,31	112,59	112,19	112,47	111,92	112,48	111,87	112,43
5	Schweiz	100 Fr.	112,31	112,59	112,40	112,68	112,22	112,78	112,12	112,68
6	Danzig	100 Gulden	81,51	81,71	81,50	81,70	—	—	81,25	81,65
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,594	10,634	10,58	10,62	—	—	—	—
7	Italien	100 Lire	17,80	17,84	17,87	17,91	17,85	17,93	18,33	19,03
4	London	1 Lstr	20,439	20,491	20,417	20,469	20,407	20,507	20,38	20,48
	do. kleine		—	—	—	—	20,40	20,50	20,275	20,475
4	New York	1 Doll.	4,2125	4,2225	4,208	4,218	4,194	4,214	4,185	4,209
	do. kleine		—	—	—	—	4,185	4,205	4,178	4,198
6½	Paris	100 Frcs.	16,73	16,77	16,70	16,74	16,74	16,86	16,71	16,79
5½	Schweiz	100 Frcs.	81,19	81,39	81,10	81,30	—	—	81,10	81,50
7	Spanien	100 Pes.	66,69	66,85	66,70	66,86	—	—	66,46	66,62
4	Wien	100 Schill.	59,17	59,29	59,14	59,34	—	—	58,15	58,45
6½	Prag	100 Kr	12,473	12,513	12,456	12,496	—	—	12,432	12,462
	do.	1000 Kr.	—	—	—	—	—	—	12,44	12,50
6	Budapest	100 Pengö	73,66	73,84	73,58	73,76	—	—	73,40	73,76
8	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,739	1,743	1,740	1,744	1,715	1,785	1,715	1,735
4½	Japan	100 Lien	3,04	3,06	3,037	3,047	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	2,057	2,061	2,061	2,065	—	—	—	—
8	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,459	0,461	0,467	0,469	—	—	0,472	0,492
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,41½	7,43½	7,41	7,43	—	—	7,40	7,44
8	Konstan	100 Leva	21,546	21,596	21,546	21,596	—	—	—	—
8	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,117	2,121	2,114	2,124	—	—	2,085	2,125
10	Athen	100 Drach.	5,31	5,33	5,31	5,33	—	—	—	—
4	Canada	1 K. Doll.	4,203	4,213	4,20	4,21	—	—	—	—
8	Uruguay	1 G. Peso	4,25	4,26	4,24	4,26	—	—	—	—
6	Sofia	100 Lei	—	—	—	—	—	—	2,205	2,245
	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
	Kairo	1 Ägypt. Pfd.	20,934	20,986	20,929	20,989	—	—	—	—

Am Prämien- und Stellagenmarkt waren Prämien besonders auf lange Termine gesucht. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Charlottenburg) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen, Luxemburg 7 per ultimo Jan., 10 per ult. März, 13 per ult. April; Phönix 6, 9½, 12½; Mannesmann 7½, 10½, 13¾; Rhein. Braunkohlen 9½, 14, 18; Rheinstahl 9, 13, 17½; Hamburg-Süd. Hapag, Nordd. Lloyd 6½, 10, 13; Hansa 8½, 13, 17; Commerzbank 9, 12, 15; Darmstädter Bank 8, 11, 14½; Disconto, Dt. Bank, Dresdner Bank 6, 8½, 11; A. E. G. 6½, 10, 13; Schuckert 7½, 10½, 13¾, Siemens 7½, 11, 14; Farben 11, 16, 20; Enkel 8, 11, 14. Orenstein, Schwartzkopff 7¼, 10, 13; Salzdetfurth, Westeregeln 9½, 13½, 17½.

Commerzbank-Kapitalserhöhung

Um 18 Mill. M. — Bezugsrecht 4:1

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg**, 12. Januar

Wie wir von der Hamburger Verwaltung der Commerz- und Privatbank erfahren, findet am Montag, 17. d. M., in Berlin, vormittags 9½ Uhr, eine Aufsichtsratssitzung statt, welcher seitens des Vorstandes der Vorschlag unterbreitet werden soll, das Aktienkapital der Bank um 18 Mill. M. zu erhöhen, wovon ein Teilbetrag von 10½ Mill. M. im Verhältnis 4:1 den alten Aktionären zu einem noch festzusetzenden Kurze zum Bezuge angeboten werden soll. Der Kapitalerhöhungsbeschluß ist von einer heute in Hamburg abgehaltenen Monatssitzung des Aufsichtsrats, in der jedoch nur ein Teil der Aufsichtsratsmitglieder anwesend war, bestätigt worden.

Zinsermäßigung auch bei Seehandlung und Reichskredit

Kurze Schatzwechsel 4½, lange 4¾ pCt.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat die Zinssätze für die Abgabe der unverzinslichen preußischen Reichsmark-Schatzanweisungen durchweg um ¼ pCt. ermäßigt. Danach werden in mäßigen Beträgen Schatzanweisungen bis zu zwei Monaten Laufzeit zu 4½ pCt., mit längerer Laufzeit bis zu 4¾ pCt. mit der Maßgabe abgegeben, daß beim Verkauf an Private der Satz für erstere nicht mehr als 4¾ pCt. und für letztere nicht mehr als 4½ pCt. betragen darf.

Für die Verzinsung von Barguthaben gelten für die mit der Staatsbank im laufenden Konto-Korrentverkehr stehenden Banken und Bankiers bis auf weiteres folgende Sätze: Täglicher Gelder 3 pCt. (bisher 3½ pCt.), feste Gelder auf einen Monat 4½ pCt. (bisher 5 pCt.), darüber hinaus bis zu zwei Monaten 4⅝ pCt. (bisher 5½ pCt.), und noch darüber hinaus 4¾ pCt. (bisher 5¾ pCt.).

Auf den Sonderkonten werden die Guthaben-Zinssätze in folgender Weise geändert: Konto F 3⅝ pCt. (bisher 4 pCt.), Konto G 4½ pCt. (bisher 5 pCt.), Konto H 4¾ pCt. (bisher 4½ pCt.).

Warenmärkte

Anhaltende Roggenhausse

Die ausländischen Roggenofferten waren heute im Preise leicht erhöht. Vom Inlande blieb das Angebot wieder minimal, so daß bei guter Kauflust der Mühlen und der Handels die Lokokurse sich um 2 M. erhöhten. Auch der Markt der Zeitgeschäfte für die Frühjahrsaussichten eröffnete um 1 M. höher und konnte sich im Verlaufe der Börse weiter befestigen. Juli-Roggen hatte einen Kursgewinn von 3 M. zu verzeichnen. Am Weizenmarkt waren die Auslandsofferten trotz der leichten Abschwächung an den nord- und südamerikanischen Börsen unverändert. Auch in diesem Artikel blieb das Inlandsangebot spärlich und wurde zu gestrigen Preisen aus dem Markte genommen.

Notierungen in Reichsmark für 1 kg	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	12 Januar	11. Januar
	Elektrolytkupfer wie bars (Festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupferpotiz)	126,50	126,50
	Hüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	65,00—68,50	65,00—68,50
	Banaxa Plattenzink	60,00—60,50	60,00—60,75
	Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	210,00	210,00
	do. do in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
	Reinnickel	340,00—360,00	340,00—360,00
	Antimon-Regulus	115,00—120,00	110,00—115,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	76,00—77,00	76,00—76,00

Berlin, 11 Januar. Metallhalbfabrikate. (Bericht von Rich. Herbig u. Co., G. m. b. H.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 1 kg bei Lieferung direkt vom Werk: Aluminium-Bleche, Drähte, Stangen 2,80 M.; Aluminium-Rohr 4,15; Kupfer-Bleche 1,65; Kupfer-Drähte, Stangen 1,61; Kupfer-Rohre e. N. 1,88; Kupfer-Schalen 2,39; Messing-Bleche, Bänder, Drähte 1,48; Messing-Stangen 1,28; Messing-Rohr, nahtlos 1,78; Messing-Kronenrohr 2,25; Tombak nahtlos, Bleche, Drähte, Stangen 1,92; Neusilber-Bleche, Drähte, Stangen 3,15; Schlaglot 1,90 M.

*

Magdeburg, 12. Januar. Zucker: prompt —; April-Jan. 35,50; Juli-Aug. 36,25; Juli-Sept. 36,50. Tendenz ruhig. — Terminpreise (einschließlich Sack- und Verbrauchsabgabe): Jan. 18,80 B. 18,70 G; Febr. 18,90 B. 18,80 G; März 19,00 B. 18,90 G; April 19,00 B. 18,90 G; Mai 19,10 B. 19,00 G; Juni 19,10 B. 19,00 G; Juli 19,15 B. 19,05 G; Aug. 19,20 B. 19,10 G; Sept. 18,70 B. 18,60 G; Okt.-Dez. 17,80 B. 17,70 G; Tendenz ruhig.

London, 11. Januar. Leinsaat: Kalkutta, Jan.-Febr. 16/9 Kfr.; La Plata, loko (Hull) 16/3; Jan.-Febr. 14/6; Febr.-März 14/6. — Rapssaat: Jan.-Febr. 18/0 Verk.; Tendenz ruhig. — Rüböl: raffin. loko 47/0; ostindisch, Jan. 34/3; Soyaöl extracted 34/0. — Leinsaatöl: loko 31/3; Febr.-April 29/7½; Mai-Aug. 29/9; Tendenz ruhig.

Bremen, 12. Januar. Baumwolle: loko 14,73. — Terminnotierungen, 11 Uhr: Jan. 13,77 B, 13,60 G, 13,70 bz; März 14,15 B, 14,08 G; Mai 14,32 B, 14,28 G, 14,31 bz; Juli 14,32 B, 14,51 G, 14,51 bz; Oktober 14,74 B, 14,72 G, 14,73 bz; Nov. 14,87 B, 14,81 G; stetig. Amtliche Notierung von 1 Uhr: Jan. 13,72 B, 13,62 G; März 14,18 B, 14,13 G; Mai 14,35 B, 14,33 G, 14,35 bz; Juli 14,56 B, 14,53 G, 14,54 bz; Okt. 14,77 B, 14,74 G; Dez. 14,89 B, 14,87 G; stetig.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Amerik. Universal Stand. Middl.: Jan. 6,89; März 6,96—6,97; Mai 7,07; Juli 7,17; Okt. 7,21; Tendenz ruhig. — Sakellaridis: März 12,70; Tendenz ruhig.

Frankfurter Börse

Ruhiger bei teilweise abgeschwächten Kursen. Mannesmann 216, dann 214—213¼, Gelsenkirchen 187—186, Stahlverein 155¼, Rheinstahl 204, Erdöl 181, Deutsche Bank 194½, Dresdner 188, Farben-Industrie 324—322. Sehr ruhig. Stürmisch: Neckarfluß sind heimische Anleihen, Kriegsanleihe 0,935, Schutzgebiet 17½, 3½proz. Konsols 915. Auslandswerte geschäftslos. — Geld sehr leicht. Devisen kaum verändert, London gegen Paris 122,3, Mailand 115.

Hamburger Börse

Zuversichtlich. Man sprach von neuen Auslandorders für einige Werte des Bankenmarktes. Bald nach Beginn trat jedoch auf Glattstellungen eine leichte Abschwächung ein. Schiffahrtswerte sehr ruhig, fester Packetfahrt mit 175¼ (+ 1), Norddeutscher Lloyd 160½ (+ 1¼), matter Stettiner Dampfer 151 B. Von Lokalwerten Harburger Phönix 107 G (+ 6), Hochbahn 102¾, H. E. W. 166, Karstadt 184, Lübeck-Büchener 142¾.

Ferner hören wir, daß auch die Reichskreditanstalt, die außerhalb der Stempelvereinigung steht, ihre Einlagesätze um ½ pCt. ermäßigt hat. Sie wird ebenfalls ihre Debatzätze, die stets Individualvereinbarungen unterliegen, den neuen Zinsverhältnissen anpassen.

Vor einer Diskontsenkung in New York?

An der gestrigen New-Yorker Börse verlautete, daß die Bundes-Reserve-Bank in ihrer am Donnerstag stattfindenden Sitzung eine Ermäßigung der Diskontrate vornehmen werde, und zwar von 4 auf 3½ Prozent. Angesichts der letzten Entwicklung am amerikanischen Geldmarkt erscheint eine solche Maßnahme nicht unwahrscheinlich. Auch in New York ist nach Ueberwindung des Jahresultimos eine Erleichterung in den Geldsätzen eingetreten; tägliches Geld notierte gestern 4¾ pCt., Dreimonats-Akzepte waren auf 3⅝ pCt. zurückgegangen. Ob allerdings ein Zusammenhang der bevorstehenden Ermäßigung mit der gestrigen Diskontsenkung der Reichsbank besteht, steht dahin; jedenfalls sei in diesem Zusammenhang auf die internationale Tendenz zur Geldverbilligung hingewiesen. Auch in England erwartet man z. B. seit einiger Zeit eine Herabsetzung der Bankrate.

Die kräftig fundierte Geldlage in New York beweist auch eine Meldung, wonach die Gesamtdepositen der National City Bank mit 1,083 Milliarden Doll. ausgewiesen werden, der erste Fall, daß die Depositen einer amerikanischen Bankfirma die Milliarde überschritten. Der Präsident Charles E. Mitchell betonte, das Fortschreiten der überall in der Welt zu beobachtenden Erholung rechtfertige die Erwartung einer gesunden Weiterentwicklung des heimischen und Auslandsgeschäfts.

Ueber den Umfang des geldlichen Auslandsgeschäfts gibt die Statistik des Handelsdepartements Washington Auskunft. Danach beträgt die Gesamthöhe der 1926 in Amerika aufgenommenen deutschen Anleihen 328,37 Mill. Doll. gegenüber 121,82 Mill. Doll. im Vorjahre, also fast eine Verdreifachung.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung beim Magdeburger Bergwerksverein. Wie wir hören, ist das Erträgnis des Magdeburger Bergwerksvereins, Abteilung Zeche Königsgrube, im Jahre 1926 erheblich höher gewesen als im Vorjahre, so daß auch die Verteilung einer Dividende für die Stammaktien in Aussicht genommen werden kann.

Alexandrien, 12. Januar. Baumwolle. Sakellaridis: Jan. 34,38; März 25,06; Mai 25,17. — Oberägyptische Ashmouni: Febr. 17,55; April 17,92; Juni 18,17.

Weitere Handelsnachrichten siehe Beilage 2. Seite

Bankhaus

Fritz Emil Schüler

Düsseldorf

Kaiserstraße 44

Telegr.-Adr.: Effektenschüler.

Fernsprech-Sammelnummer: Amt Gneisenau 36 191.

Spezialabteilung für Kuxe und Freiverkehrsaktien

Düsseldorf, den 11. Januar 1927, abends.

Kuxe	RM	RM	Aktien	pCt.	pCt.
Asse	3 300	3 400	Adler Kohle	79	81
Burbach	26 5	270	Allgemeine Hochbau	101	104
Caroline	2 250	2 350	Gebr. Alberg	95	98
Carolus Magnus	9 700	10 000	Dortmunder Vulkan	58	60
Desdemona	2 600	2 800	Eisenwerk Heerdt	47	49
Diergardt	3 500	3 600	Elsa Zement	129	131
Erichssegen	4 050	4 250	Holdburg Vorzüge	84	85
Ewald	60 000	62 000	Kabelwerk Rheydt	171½	174
Heinrich	4 500	4 75	Kallindustrie	157	159
Hindenburg Königsh.	7 400	7 700	Lothringer Bergbau	118½	120½
Hugo	8 800	9 200	Niederrhein. Bergbau	92	94
König Ludwig	41 000	42 000	Niedersachsen	98	100
Langenbrahm	18 600	19 400	Oerdinger Waggon	134	136
Siegfried I	1 200	1 300	Westf. Met.-Ind. Lippstadt	152	155
Volkenroda	2 925	3 050	Wittekind	94	96

Auch für alle sonstigen Werte bin ich jederzeit Käufer bzw. Verkäufer.

0146

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 90. Hirsch Kupfer 114,5. Hammersen 136. Ilse Bergbau 268,5. I. G. Farben 320,5. AEG 170,25. Gesfürel 208. Schuckert 168. El. Licht 179,5. Siemens u. Halske 202,5. Laurahütte 84,5. Dt.-Luxemburger 187,25. Gelsenkirchen 188. Ver. Stahl 155,75. Oberbedarf 123,25. Phönix 137,87. Harpenere 190,75. Hohenlohe 28,25. Rheinstahl 201. Riedel 114,5. NAG 116,62. Schultheiß 305. Orenstein 139. Leonh. Tietz 131,75. Salzdetfurth 204. Tel. Berliner 109. Mannesmann 216. Bochumer 187. Rütgerswerke 139,5. Ostwerke 253,5. Rhein. Braunkohlen 252,5. Oberkoks 148. Riebeck Montan 184. El. Hochbahn —. Canada 90. Baltimore 102,5. 23er K-Schätze 0,512. 3½proz. Konsols 0,91. Kriegsanleihe 0,925. Hamburg Packet 175,5. Nordd. Lloyd 159,5. Hamburg-Süd 190,75. Hansa 201. Dt. Erdöl 181. BEW 177,5. Barmer Bankverein 191. Darmstädter Bank 268,5. Disconto 186,5. Mitteldeutsche 189. Dt. Bank 193,5. Dresdner Bank 188,25. Commerzbank 227. Reichsbank 180,25. Südsee 109. Salitrera 150. Diamond 21,25. Dt. Petroleum 80,5.

Der Kassamarkt verkehrte in sehr lebhafter und fester Haltung. In einer Reihe von Spezialwerten waren sehr beträchtliche Kurssteigerungen festzustellen. Kursgewinne von über 5 pCt. waren im allgemeinen keine Seltenheiten. So gewannen u. a. Bayerische Motoren 9¾, Schles. Cellulose 10 (repartiert), ferner Niederl. Kohlen 10, Pommersche Eisengießerei 9½, David Richter, Chem. Werke Albert je 7, Ver. Pinselfabriken und Ver. Dt. Nickelwerke je 7½ pCt., Neckarwerke 6¾. Ver. Chem. Werke Charl. und Ver. Bautzener Papier je 6 pCt., dagegen büßten Körbisdorfer Zucker 3¾ pCt. ein.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
Weizen, märk.	264—267	264—267	Futtererbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Roggen, märk.	243—248	241—246	Peluschken	22,00—23,00	20,00—22,00
Gerste, Futter	192—205	192—205	Ackerbohnen	21,00—22,00	21,00—22,00
Sommer-	217—245	217—245	Wicken	23,00—25,00	22,00—24,00
Hafer, märk	178—188	178—188	Lupinen, blau	14,50—15,00	13,50—14,50
Mais loco Bln.	186—188	186—188	Lupinen, gelbe	14,50—15,00	14,50—15,00
Weizenmehl	34,75—37,75	34,50—37,50	Rapskuchen	16,40—16,50	16,40—16,50
Roggenmehl	34,00—35,75	33,75 35,75	Leinkuchen	20,80—21,20	20,80—21,20
Weizenkleie	13,25—13,50	13,25	Trockschnitz	10,00—10,30	10,00—10,20
Rogg.Kl.fr.Bl	13,25—13,50	12,75—13,00	Soya-Schrot	19,10—19,80	19,10—19,80
Viktor Erbs	51,00—64,00	51,00—63,00	Seradella	24,00—27,50	23,00—25,50
Kl.Speiseerbs.	31,00—33,00	31,00—33,00	Kartoffelflock.	28,40—28,70	28,20—28,60

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Märk., März 283—84 G., Mai 277,75—278 u. G., Juli 280,50. Roggen Märk. März 259,50 bis 261,50. Mai 258—260 Juli 251—252. Hafer: Märk., Mai 204

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 17. 1. Effektensaldos 18. 1 Differenzkontros 19. 1. Zahltag 20. 1.

		Einh.-Kurse	heute	vor.
Allg. Dtsch.E.	4½	109,50	—	109,50
Dtsch.-Austr.	0	—	—	—
Hamb.-Am.P.	6	175,75-175,50	174,88	173,50
Hbg.-Süda. D	6	190,00-190,75	189,50	189,00
Hansa Dpfsch	0	201,00	200,50	200,00
Kosmos	0	—	—	171,00
Nordd. Lloyd	0	159,75-159,38	150,00	158,50
Allg.D.Krdan.	6	177,00-176,00	175,50	173,00
Barm. Bankv.	8	192,00-191,00	191,00	190,00
Br.Hand.Ges.	10	275,00	275,00	274,25
Com. u. Prbk.	8	228,00	226,00	226,50
Darmst.u.Nat	10	268,75-267,75	267,00	267,00
Deutsche Bk.	10	193,50-193,00	192,50	191,50
Discont.Kom.	10	186,63-186,75	186,50	185,75
Dresdn. Bank	8	187,88	187,00	185,50
Mitteld.Krdb.	6	191,50-189,00	189,00	196,00
Schulth.-Pa.	10	306,00-304,00	306,00	301,00
Allg.Elektr.G.	6	170,75-170,00	170,00	168,63
Bergmann	6	167,75-168,00	166,75	165,00
Berl. Masch.	0	136,75-135,00	136,75	132,00
Boch. Gußst.	0	186,25-186,50	185,50	183,50
Buderus	0	117,50-117,00	116,00	115,00
Charl. Wass.	6	134,00	134,00	132,75
Cont. Caout.	10	125,75-125,50	127,75	121,00
Daimler	0	89,50-89,75	89,00	86,50
Dessau Gas	7	188,50-187,75	187,50	187,00
Dt.-Luxembg.	0	187,00-186,75	186,00	184,00
Dtsch. Erdöl	4	182,00-180,50	180,25	177,00
Dtsch. Masch	0	122,00-121,50	120,00	118,25
Dynam.Nobel	0	159,88-158,75	158,00	158,50
Elekt.-Liefer.	6	174,00-174,50	173,00	170,50
El.Licht u.Kr.	10	178,00-178,50	178,50	173,88
Essen Steink	6	193,75-193,50	190,50	191,75
J.G.Farb.Ind.	10	322,25-320,25	319,50	322,50
Felt. & Guill	6	167,57-166,00	—	164,00
Gels. Bergw.	0	186,75-187,00	186,00	184,00
Ges.f. el.Unt.	10	208,75-207,63	208,00	202,00
Goldschmidt	0	150,75-150,00	149,00	—
Hambg. el.W.	10	165,50	165,00	164,75
Harp. Bergw.	6	191,50-190,00	189,63	188,25
Hoesch Eisen	5	176,25-176,50	175,50	175,00
Ph.Holzmann	0	178,75-180,00	180,38	173,25
Ilse Bergbau	6	268,75-268,00	267,00	264,50
Kali Aschersl	10	163,00-164,00	163,00	160,00
Klöckner Wrk	5	162,00	—	156,00
Köln-Neuess.	5½	183,50-183-184	182,50	181,00
Linke-Hofm.	0	92,75-92,25	92,00	91,50
Ludwig Loewe	10	293,00-292,00	—	285,00
Mannesmann	5	215,00-214,38	214,00	212,50
Mansf. Bergb	8	148,50	148,75	146,63
Metallbank	8	186,50-186,00	184,25	183,00
National Auto	0	116,88-116,63	116,00	114,50
Obschl. Eb.B.	0	123,25	—	124,00
Obschl. Koks	0	148,75-147,50	—	146,00
Orenst.&Kop.	0	139,00-138,50	137,75	137,25
Ostwerke	10	254,75-253,75	254,25	248,75
Phönix Bergb	0	137,50-137,00	137,00	134,25
Rh. Braunk.	10	253,75-251,50	251,00	249,50
Rh. Elektriz.	8	173,00-170,00	169,00	164,75
Rh. Stahlwk.	0	202,50-200,00	199,75	200,75
Rieb. Montan	6	184,50-183,50	182,50	182,00
Rütgerswerk	0	139,75-139,50	138,50	137,75
Salzdetf. Kali	12	203,00-202,00	203,25	196,00
Schles. El. B	10	186,50-186,75	—	189,00
Schuck.& Co.	4	168,00-167,75	201,50	164,75
Siem&Halske	6	203,50-202,25	—	201,00
Leonh. Tietz	6	131,88-130,00	131,63	130,38
Transradio	8	150,50-151,00	150,00	147,50
Ver. Glanzst.	15	415,00-410,00	409,00	410,00
Ver. Stahlwk	0	155,00-155,50	154,75	152,50
Westeregeln	10	173,00-172,00	172,50	167,00
Zellst. Waldh.	10	254,00-252,50	255,00	253,00
OtaviM.pSt.	11 11	39,25-39,75	39,38	38,88

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 12. Januar 1927

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor.
Dt. Abgesch. einschl. Ausl.	L.	356,25-355,50	355,00	354,00
Dt. Schatz 16	4½	0,91	0,91	0,905
do. 6-9 Agio	4½	0,905	0,905	0,905
do. fällig 24	4½	0,90750	0,905	0,90
Reichs K.23	8-15	0,512	0,512	0,502
Dt. Reichs-A.	5	0,9275-0,9125	0,9275	0,9175
do.	4	0,9225	0,9225	0,9175
do.	3½	0,915	0,915	0,905
do.	3	0,935	0,935	0,93
Pr. kons. Anl.	4	0,92	0,92	0,9075
do.	3½	0,91	0,91	0,90
do.	3	0,9175	0,9175	0,9125
Bayer. St.-A.	4	0,91	0,95	0,90
do.	3½	0,915-0,91	0,905	0,925
Hbg. St. 198	4½	0,045	0,0465	0,046
Bosn. Eisb.	5	42,00	40,50	40,13
do. Invest.	5	39,75	38,88	38,50
Mexikan. abg	5	42,50	42,75	42,75
do. abg.	4	28,88	28,25	27,50
Oest. Sch. 14	4		25,50	25,25
am. Eis.-A.	4½	5,13	5,10	5,10
Oest. Gold-R.	4		—	28,50
Oest. Kr.-Rte.	4	3,20	3,20	3,20
do. konv. J./J.	4		2,40	—
do. do. Mai/N.	4	2,40	—	2,40
do. Silber	4,2	6,75	6,50	—
do. Papier	4,2		—	—
Türk. Adm. 03		—	15,25	15,30
do. Bagd. 1	4	25,75	25,50	26,60
Türk. Ser. 2	4	22,25	22,25	22,25
do. unifiz.	4	22,80	22,70	22,75
do. Anl. 05	4	14,20	14,20	14,20
do. Anl. 08	4		14,75	15,00
do. Zoll-Ob.	4	16,75	16,50	17,00
do. 400 Fr.	f. Z.	29,50	29,75	29,70
Ung. St. R. 13	4½	25,90	25,90	25,90
do. St. R. 14	4½	25,75	25,70	25,88
do. Goldrente	4	28,60	28,60	28,60
do. St.-R. 10	4	24,63	24,88	25,00
do. Kronen-R	4		3,50	3,60
Lissab. Stl. II.	4	25,40	25,40	25,50
MexBew. abg.	4½		32,75	32,20
Dt. Rchsb. Vz.	7	113,00-113,50	114,50	112,25
Elekt. Hochb.	7			98,50
Hamb. Hochb.	6	102,75	104,25	103,00
Schantung	P	16,00		16,75
Franzosen	—	27,00		26,38
Baltimore	—	102,50	102,25	103,25
Canada Abt.	—	90,00		90,63
Anat. Eis. S. 1	4½	31,25-31,00	31,00	30,13
do. 2	4½	29,80	30,00	29,25
Mazed. Gold	3	28,50	26,25	26,25
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgest.	5		26,75	25,75
Verein. Elbe	0	87,00	87,00	85,25
Bank elekt. W	9	178,00	177,25	174,00
Bk. f. Brauind	11	206,00		200,50
Bayr Hyp. u. W	8		220,00	218,50
Bayr. Verk. Bk	10	215,00		214,50
Oest. Kred.	MpS	9,15		9,10
Reichsbank	10	180,00-180,75	180,00	179,88
Wien. B.-Ver.	MpS	6,20		6,10
Accumulator.	8	162,00-163,00	166,25	161,00
Adlerwerke	0	118,00-117,50	118,00	117,88
Aschaff Zellst	8	181,00	181,00	179,25
Augsbg. Nbg.	5	141,50		141,50
Basalt A.-G.	6	100,00	99,50	97,50
Bemberg	8	290,00	285,25	284,00
Berger Tiefb.	15	294,50	295,00	293,25
Brl. Krlsr. Ind	0	113,00-112,00		111,50
Bingwerke	0	57,00	60,25	55,00
Busch Wagg.	0	92,50	91,75	90,25
Byk Guldenw.	0	105,00-105,50	—	97,50
Calmon Asb.	0	67,50	68,13	67,00
Chem. v. Heyd	3	138,88	138,63	136,25
Dt. Atl. Tel.	0	134,50-133,50	142,00	132,00
Dtsch. Kabel	6	132,50-134,00	135,0	123,88
do. Kali	9.6	131,75	131,50	129,88
do. Wolle	0	65,00	65,00	68,00
do. Eisenhdl	0	97,00	—	95,50
Eisenb. Verk.	5	136,75	—	133,25
Fahlberg List	8	154,00	—	153,00
Feldm. Pap.	10	198,50-197,50	200,00	195,00
Hackethal Dr.	5	111,50	113,00	111,75
Hammersen	8½	136,50	—	130,00
Hansa-Lloyd	0	77,00	75,50	77,25
Harb. Gummi	6	103,75-105,00	96,50	100,00
Hartm. Sä. Ma	0	50,00-50,50	46,75	47,50
Hirsch Kupf.	0	114,75	115,00	114,50
Hohenlohe P	5	28,75-28,50	28,30	27,88
Humboldt Ma	0	55,13-56,00	57,50	54,50
Junghans	8	113,50-112,00	112,00	109,00
Karlsruhe Ma	0	54,25-54,75	54,00	51,00
Gebr. Körting	8	120,00	120,00	121,50
Krauß & Co. Lk	0	81,00	—	—
Lahmeyer	9	154,50	154,75	150,00
Laurahütte	0	84,00-84,50	84,50	82,63
Leopoldsgrb.	6	132,75		129,50
C. Lorenz	8	136,25	143,00	131,00
Miag	10	164,00-163,00	162,00	160,00
Motor. Deutz	0	80,00	80,25	77,75
Nordd. Wollk.	6	183,50-181,75	181,50	175,75
Herm. Pöge	6	125,00	125,00	123,50
Polyphon	8	149,50-149,00		148,13
Rh.-W. Elektr	8	202,00	202,50	195,00
do. Sprengst.	0	126,50	125,25	123,00
Rhenania	0	75,00-74,25		72,50
J. D. Riedel	0	113,75	114,50	116,50
Sachsenwerk	6	125,25-114,25	125,88	124,25
Sarotti Schok	12	187,00-186,50		185,00
Scheidemd.	0	34,00		32,63
Schl. Bg. Zink	9 Zl	145,00	150,00	143,88
do. Textilw.	6	82,00	83,50	77,50
H. Schneider	0	107,00-108,00		101,00
Schub. & Salz	12	252,00-258,00		248,00
Sieg. Sol. Guß	0	72,25	72,00	69,00
Stett. Vulkan	0	77,75	77,25	76,63
Stöhr Kmgrn.	6	165,00	165,00	167,00
Stolberg Zink	6	194,50	197,00	189,00
Tel. J. Berlin.	0	105,50-105,00	107,50	105,00
Thörls Oelfb.	4	135,25-136,00	134,75	133,00
Thür. Gasges. Leipzig	6	148,00-148,50	148,50	148,75
Ver. Schuhfb.	0	87,00	87,00	84,00
Vogel Tel. Dr.	5	119,00-118,50	120,00	116,50
Voigt & Haefn.	8	139,00-142,00	141,63	135,00
Wicking	10	172,60	172,50	170,00
G. Wolf	0	72,75-73,00	72,00	71,75

Dtsch. Staats-Anl. · Preuß. Rentenbr. · Dt. Provinz.-Anl. · Preuß. Pfandbriefe · Sachwertanleihen Mit Zinsberechnung · Ausl. Staats-Anl. · ohne Stückzinsberechn. · Ausl. Eisenb.-Obl. · Dtsch. Eisenb.-Obl. · Dtsch. Eisenb.-Akt. · Kleinbahn-Aktien · Schiffahrts-Aktien · Bank-Aktien · Hypoth.-Pfandbr. · Brauereien · Industrie-Aktien · Konvert. Oblig. · Kolonial-Werte

	Zs.	heute	vor.
Dt. Wertp. Anl. 23		—	99,80
Han. Pv. Gm. 1 B	8	—	—
Kobl. Stadt 26	8	—	—
Köln Stadt 26	6½	97,25	97,25
Sch. Cellu.	10	114,50	113,00
do. Ldsch. GPf.	8	102,50	102,00
Schl. Holst. El. G.	8	101,00	101,00
Hbg. H. B. 4.	3½	13,75	13,70
do. S. 691-730		1,00	1,10
do. S. 731-2430		—	—
Goth. Grdkrd.	9	229,50	225,00
Hallesch. B. V.	10	170,00	164,00
Hamb. Hyp. Bk.	6		210,00
Hildesh. Bank	7		143,00
Kieler Bank	6	126,00	126,00
Lübeck Komm.	8		137,75
do. Privatbank	5		— G
Bazar	10	225,00	205,00
Bedburg Wolle	0	—	—
Bendix Holzb.	0		64,00
Carl Berg. Evek.	0	96,00	97,00
Berl.-Bors. Met.	0	—	—
do. Dampfmühl.	0		—
do. Gub. Hutfb.	14		290,00
Fein-Jute-Sp.	5		115,00
Flemm. & Wisk.	0	—	—
Flender-Brück.	0	8,50	8,13
Flensb. Schiffb.	0		93,50
Carl Flohr	0	103,00	—
Flöther Masch.	0	88,00	82,00
Frankth. Zuck.	0	—	114,25
Keramag	10	160,00	156,50
Keula Eisen	0		70,00
Keyling & Th.	0	76,00	82,00
Kirchner & Co.	0		108,00
Frd Klauser Sp	10		— G
C. H. Knorr	7		—
Köbke & Co.	0		95,50
Phönix Braunk.	9		127,00
Pinnau Mühl.	0		66,00
Jul. Pintsch	4		148,00
Pittler Leipz.	10		178,00
Plauen Gard.	0		92,50
Plauen. Spitzen	0		74,00
do. Tüll u. Gard.	0		— G
Tack & Cie.	5	131,00	—
Tafelglas	6	125,00	122,00
Tecklb. Schiff	P		39,00
Teltow-Kanal	i L		80,00
Tempelh. Feld	—	72,00	65,00
Terra A.-G.	0	51,00	46,00
Ter. Hohenzk.	6 P	—	—

[illegible]